

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Faust u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Grempl. 1.70 Mk., 2 Grempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. inkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anfertigungsgebühr: die 7gepaltene Kolonelleiste 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restametzell Seite 1 Mk. Zeitungspreiskarte Seite 420.

Nr. 238.

Magdeburg, Dienstag den 11. Oktober 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die Antwort auf Moabit.

Gegen die Moabiter Polizeitaten und das müde Treiben der Scharfmacher hat am Sonntag mittag das arbeitende Volk Groß-Berlins in 22 Massenversammlungen Protest erhoben.

Wer Gelegenheit hatte, die Stimmung der Massen in diesen Versammlungen zu beobachten, wird eine starke Zunahme der politischen Erregung feststellen müssen. Die Berliner Arbeiter sind glänzend diszipliniert und verfügen über ein beträchtliches Maß von Geduld und Ruhe. Sie wissen auch ganz genau, daß mit plötzlichen Ausbrüchen der Leidenschaft nicht geholfen ist. Aber in der Tiefe gärt es gewaltig, und die Erbitterung über den Feind will sich nicht mehr durch die Aussicht auf den Sieg einer ferneren Zukunft beschwichtigen lassen, sondern erfordert rasche Genugtuung.

Aus dieser Stimmung erklärt sich zweierlei: erstens der stürmische Beifall, der sich in all diesen Versammlungen erhob, wenn von Portugal gesprochen wurde, zweitens die donnernde Zustimmung, die die Redner fanden, sobald sie das Thema des Tages auf das allgemeine Thema des preussischen Wahlrechtskampfs hinüberspielten.

Wer sind denn die Schutzeleute, die in den Straßen der Reichshauptstadt wie in einer eroberten Stadt gehaust haben? Sie sind die untergeordneten Beamten des Dreiklassenstaates Preußen, in dem das Junkertum dominiert. Die ganze Berliner Bevölkerung, nicht bloß die organisierte Arbeiterschaft, ist von tiefstem leidenschaftlichem Abscheu erfüllt gegen diesen Staat der brutalen Gewalt, und dieser Staat selbst hat Berlin und alle deutschen Großstädte mit aller Kraft, deren er fähig ist, weil er hier die Mächte emporkommen sieht, die ihn umändern werden. Zwischen dem agrarischen Staate, der von den Herrenhäusern des platten Landes regiert wird, und den Metropolen des Gewerbetreibens und der Intelligenz kann ja kein anderes Verhältnis bestehen als das der Todfeindschaft. Mag die Polizei Unterdrückung und Bildung mit kläglichen Mitteln verfolgen, oder mag die Regierung den Städten die Entwicklungsmöglichkeit unterbinden, wie das in Berlin durch den üblen Handel mit dem Tempelhofer Felde geschah, oder mögen die untergeordneten Organe der Staatsgewalt mit Säbeln und Revolvern die Straßen durchziehen — in all diesen Fällen ist es derselbe Gegenstand, der hier in Erscheinung tritt, der Gegensatz zwischen Klassenstaat und Volk.

Es ist weiter nichts als eine herkömmliche Fabel, daß die Polizei, wenigstens die preussische Polizei, für die Sicherheit des Publikums sorgt. Billiger, bequemer und ohne die Gefahr von Reibungen aller Art könnte der städtische Sicherheitsdienst von kommunalen Beamten besorgt werden, denen in außerordentlichen Situationen die Ordner der organisierten Bevölkerung erfolgreich an die Seite treten würden. Warum wird denn der Gedanke, Ruhe und Ordnung durch die Bevölkerung selbst sichern zu lassen, vom Staate so beharrlich zurückgewiesen? Weil die Behauptung, die Polizei sei notwendig zur Verhütung von Unruhe und Unordnung, weiter nichts als ein Vorwand der herrschenden Mächte ist, die die Polizei als ein Herrschaftsmittel gebrauchen. Solange der preussische Staat derselbe bleibt, der er ist, wird sich dieser feindselige Gegensatz zwischen Polizei und Publikum nicht aus der Welt schaffen lassen. Wollen wir Vorgänge wie die von Moabit unmöglich machen, dann müssen wir dafür sorgen, daß die Verwaltungsbeamten aufhören, die vollziehenden Organe des Dreiklassenstaats und der Junkerclique zu sein. Deshalb muß der Ruf wie ein Donner über die deutsche Erde rollen:

Das Reichstagswahlrecht für Preußen!

Zu einer Massenkundgebung gegen das niederträchtige preussische Dreiklassenwahlrecht haben sich denn auch die großen Berliner Versammlungen vom letzten Sonntag gestaltet. In den Arbeitern lebt die richtige Erkenntnis, daß man sich niemals in die Defensive drängen lassen darf, daß der Sieg die beste Deckung ist. Wer sind denn die Leute, die jetzt die frechsten Lügen über Moabit im Bürgertum verbreiten und Ausnahmegeetze, Zuchthausgeetze gegen die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften fordern? Es sind dieselben, die selbst die klägliche Wahlreform Bethmann-Hollwegs scheitern ließen, weil sie ihnen zuviel Zugeständnisse an den Volkswillen zu enthalten schienen und die sich, obgleich Monarchisten, nicht scheuten, das Wort des Königs zu verleugnen, durch welches die preussische Wahlreform zu „einer der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart“ erklärt worden war. Und während Unfähigkeit und Niedertracht die Einlösung dieser Schuld an der preussischen Bevölkerung verhindert haben, bringt man die Freiheit auf dem deutschen Volke mit Zuchthausgeetzen zu drohen!

Dieser Zusammenhang der Dinge muß nur in das rechte Licht gestellt werden, um überall im Lande, wie in Berlin, das Feuer der Wahlrechtsbewegung abermals zu lodern dem Brande zu entzündeln. Während die drüben mit ihren Maschinengewehren drohen, während in Berlin, wie der „Vorwärts“ zu berichten weiß, immer neue Ladungen von Waffen und Munition für die Polizei eingeliefert werden, tönt von diesseits der Ruf der Massen, der Ruf der Gerechtigkeit:

Wahlrecht! Wahlrecht!

Die Versammlungen.

Für Sonntag mittag waren in Groß-Berlin 21 Versammlungen angesetzt, die Stellung nehmen sollten zu den Selbstaten, die von der Polizei in Moabit verübt wurden, und weiter zu der infamen Geze, in der sich in den letzten Tagen die reaktionäre Presse gefallen hat. Die Polizei hat offenbar mit Zusammenstößen gerechnet. Schon am Sonntag in den Morgenstunden konnte man Schutzleute mit dem umgeschalteten Browning und mit Proviant wohlversehen, ihren Sammellokalen entgegenzehen. Die von der Polizei bediente Presse hatte zudem am Sonnabend abend eine Notiz gebracht, in der darauf hingewiesen war, daß nur deshalb nicht mehr Versammlungen arrangiert sind, damit die Massen sich auf den Straßen stauen sollen. Hingugefügt war, daß die Polizei gegen harmlose Spaziergänger bei schönem Wetter nichts einzuwenden habe; etwas anders sei es jedoch mit parteipolitischen Demonstrationen, die von behördlicher Seite nicht geduldet würden. Außerdem war, der Wahrheit zuwider, behauptet, daß die Parteigenossen sich bereits vormittags um 8 Uhr in dem Bezirkslokal versammelten, um dann in der Nacht den Versammlungsort zu marschieren. Tatsächlich waren die Parteigenossen aufgefordert, sich um 8 Uhr in den Bezirkslokalen einzufinden, nicht aber, um von dort aus demonstrativ nach den Versammlungsorten zu ziehen, sondern um Flugblätter zu verteilen, in denen zum Besuch der Versammlungen aufgefordert wurde.

Gegen Mittag wurde es in den Straßen, die zu den Versammlungsorten führen, lebendig. Bald in größeren und bald in kleineren Trupps, aber völlig zwanglos, marschierten die Arbeitermassen an. Die Polizei war in der Nähe der Versammlungsorte in den Häusern untergebracht. Nur an den Straßenkreuzungen sah man ein oder zwei, völlig zum Straßentempel gerüstete Polizisten stehen, namentlich in Moabit war die Polizei massenhaft untergebracht, aber nicht zu sehen. Dem Inhaber der Bockbrauerei war von der Polizei anheimgegeben worden, die Zugangstüren des eigentlichen Brauereigebäudes zum Garten offen zu lassen, woraus zu schließen war, daß im Brauereigebäude die Polizei in größeren Massen versammelt war und sofort auf die Versammlungsbesucher hätte losgelassen werden können. Der Liebe Mühe war aber umsonst. Die Massen zerstreuten sich in aller Ruhe, vorgekommen ist nicht das allergeringste, und in später Nachmittagsstunde konnte die Polizei die Schauplätze, auf denen sie glaubte, Selbstaten verrichten zu können, unberührt wieder verlassen. Die Disziplin der Berliner Arbeiterschaft hat sich wieder einmal in prächtiger Weise offenbart, und die Gegner, soweit sie nicht völlig vom Sozialistenkoller befallen sind, werden nun doch einige Zweifel dazwischen legen müssen, daß es sich in Moabit um einen organisierten Aufruhr gehandelt habe.

Die „Pharusfäule“, wo Dr. Rosenfeld sprach, waren derart überfüllt, daß auch noch im Garten eine Versammlung veranstaltet werden mußte, in welcher Genosse Jungwitz sprach. — In den überfüllten „Germania“ sprach Genosse Dandke vom Deutschen Metallarbeiterverband. In der Nähe des Saales waren fliegende Polizeimachen ersicht, in denen berittene und Fuß-Schutzleute in großer Anzahl versammelt waren. — Gleichfalls überfüllt war die Versammlung in der „Drachenburg“ am Schleißchen Tor. Die Polizei hatte sogar auf die Absperrung des Saales verzichtet, so daß die im Garten eingedrängt stehende Menge die Ausführungen des Redners durch die geöffneten Saalfenster hören konnte.

Niesenversammlungen waren in „Kellers Festhale“ und bei „Lips“ am Friedrichshain. Bei Keller reichte der Saal nicht, so daß auch noch im Hof eine Versammlung veranstaltet werden mußte. — Die Versammlung in der „Bockbrauerei“ war überfüllt. Hier hatte sich die Polizei anscheinend ganz besonders vorbereitet. Schon um 10 Uhr früh sah man am Hauptzugang zur Bockbrauerei an verschiedenen Stellen mit Revolvern bewaffnete Polizisten; die einzelnen Polizeiposten wurden fortgesetzt von radfahrenden Polizisten kontrolliert. Aber auch hier gab es nichts zu tun. Gegen 12 Uhr war der große Saal derart überfüllt, daß auch noch die Bühne für die Besucher freigegeben werden mußte. Das Referat des Genossen Stücklen fand stürmischen Beifall.

In Moabit sprach Genosse Dr. Cohn im überfüllten Saale der „Kronenbrauerei“, in dem ebenfalls in Moabit gelegenen „Nord-Weil“ sprach vor über 3000 Personen unter stürmischem Beifall Genosse Ledebour. Der Referent mußte dann später noch ein Referat in dem gleichfalls überfüllten Garten halten. Im Keinen Saale war ebenfalls rasch noch eine Versammlung arrangiert worden, in welcher Lüpertz sprach. — In der Raumpatrolle bei Graumann referierte Genosse Wermuth. Hier machte der Vorsitzende unter dem lauten Beifall der Versammlung bekannt, daß eine in der Nähe eingerichtete fliegende Polizeiwache wieder aus-

quartiert werden mußte, weil der Besitzer sie in seinem Lokal nicht dulden wollte. — Drei Massenversammlungen tagten in Nizdorf, in der „Gassenheide“, in der „Vereinsbrauerei“ und in „Oppes Festhale“. Der Saal der Vereinsbrauerei reichte nicht aus, so daß im Garten noch eine besondere Versammlung abgehalten werden mußte. — Sehr stark besucht war die Versammlung in Wilmersdorf, in welcher Reichstagsabgeordneter Eichhorn die Taten der Polizei mit scharfen Worten geißelte. Der Referent fand mit seinen Ausführungen äußerst lebhaften Beifall. — Von zirka 1500 Personen war die Versammlung in Schöneberg besucht, Referent war Genosse Busch. Stürmische Entrüstungskrufe galt der Polizei, als bekannt wurde, daß in der Nähe des Saales ein förmliches Kriegslager aufgeschlagen worden war. Die Versammlung in Lichtenberg war ebenfalls schon lange vor Beginn überfüllt.

In sämtlichen Versammlungen wurde folgende Resolution angenommen:

„Die Versammelten protestieren mit Entrüstung gegen ein System, das, unfähig, die Ordnung mit vernünftigen Mitteln aufrechtzuerhalten, die Bevölkerung eines ganzen Stadtviertels während mehrerer Tage der Schreckensherrschaft des Polizeijäbels, des Brownings und des Gummiknüppels der Geheimen unterstellt. — Sie protestieren dagegen, daß die Polizei die gewalttätigen Triebe der sogenannten Arbeitswilligen durch auffällige Maßnahmen ermutigt und so die Veranlassung zu Zusammenstößen und Polizeiattaken geschaffen hat. — Sie erkennen als letzten Grund der Vorgänge in Moabit die einseitige mit den Gesetzen unvereinbare Parteinarbeit der Polizei gegen die um bessere Arbeitsbedingungen kämpfende Arbeiterschaft. — Die Versammelten brandmarken die feige, vorkerbäre Haltung der sogenannten unparteiischen Blätter, vor allem der linksliberalen Presse, zu dem unerhörten polizeilichen Vorgehen und fordern auf, diese Blätter aus den Wohnungen der Arbeiter zu entfernen und an ihre Stelle das einzige Blatt, das die Rechte der Bürger gegen die Polizei energig verteidigt hat, den „Vorwärts“ zu setzen. — Sie protestieren gegen die verlogenen Darstellungen der bürgerlichen Presse, gegen die freche Lüge vom sozialdemokratischen Aufruhr, die Stimmung machen soll für eine neue Zuchthausvorlage und ein neues Ausnahmegeetz gegen die Arbeiterklasse, um die spärlichen Rechte der Arbeiterschaft und der Staatsbürger zurück zu machen.“

Die Versammelten verpflichten sich, gegen diese Anschläge der Reaktion den Kampf energig aufzunehmen und zu diesem Zweck unverzüglich dem Sozialdemokratischen Wahlverein sowie seinen Gewerkschaften beizutreten und für ihre Ausbreitung nach Kräften zu agitieren!“

Das stille Moabit.

Wer die blutigen Berichte der bürgerlichen Presse über den „Aufruhr von Moabit“ kennt und für richtig hält, wird annehmen müssen, daß der „aufständische“ Stadtteil am vergangenen Protestsonntag von der Staatsgewalt zu einem waffenstarrten Kriegslager verwandelt worden sei. Die Polizei aber, die die Meldungen ihrer Berichterstatter ganz genau zu werten in der Lage ist, und die sehr gut weiß, daß in Moabit keine Gefahr droht, wenn sie nicht dabei ist, hat anders und klüger gehandelt.

Das Urteil ist ganz allgemein: So etwas von allgemeiner Unsichtbarkeit der Polizei wie am Sonntag in Moabit war überhaupt dort noch nicht da! Während noch die demokratischen Versammlungen am Montag und Donnerstag die zärtlichste Aufmerksamkeit der Behörde erfahren hatten, blieben die sozialdemokratischen Protestversammlungen unüberwacht, selbst die notwendigen Absperrungen wegen Überfüllung wurden ohne polizeiliche Anstrenzung von den eignen Ordnern der Organisation vorgenommen.

Das größte Versammlungsorte des Stadtteils, das Moabiter Gesellschaftshaus, in dessen beiden überfüllten Sälen und in dessen gleichfalls überfülltem Hofe der Abgeordnete des Kreises, Genosse Ledebour, Ansprachen hielt, ist nur wenige hundert Schritte von der berühmten Reformationskirche entfernt, die nach den Schauerwägen der Polizeioffiziere beinahe „von den Aufrührern gestürmt“ worden sein sollte. In dieser Reformationskirche, deren zwei lädierte Fensterstübe wieder geflickt sind, war zur selben Stunde, zu der die Versammlung tagte, Kindergottesdienst. Kein Schutzmann war dort weit und breit zu sehen!

Und obwohl die Polizei wie vom Erdboden gefegt war und obwohl sich die „Aufständischen“ ohne jegliche Polizeibewachung zu Tausenden und aber Tausenden versammelten — nein, nicht obwohl dies geschah, sondern eben weil es so war, blieb alles ordentlich und friedlich.

Am „aufständischen“ Moabit spielten die Kinder am Sonntag vergnügter und ruhiger auf der Straße als seit langer Zeit, und die Eltern sahen zum Fenster hinaus und freuten sich. Die Sicherheit war wiederhergestellt, es war keine Polizei da!

Portugal.

Die Republik ist vollständig Herrin der Lage. Wenn die provisorische Regierung Vorsichtsmaßregeln ergreift und ihre militärische Position zu stärken sucht, so geschieht es nicht, weil bereits eine Gegenbewegung sichtbar wäre oder im Volke sich Widerstand verspüren ließe: es geschieht wohl geleitet von dem Gedanken, daß eine Revolution, deren Sieg vor allem durch ein meuterndes Heer bewirkt wurde, besonders im Anfang gegen Putz auf der Hut sein muß.

Die sonstigen Ordnungsmäßigkeiten haben dagegen zum Zweck, die Monarchisten vor der Wut des Volkes zu schützen. Der Sieg der Republikaner soll nicht durch Gewalttaten geschändet werden, deshalb hält man die Weinhäuser geschlossen und die Kirchen! Das ist das Besondere dieser Bewegung, wie elementar hier der Haß gegen den Merkantilismus losbricht. Dem gefallenen Regime hat nichts mehr geschadet, als daß man ihm trotz seiner Hinwendung zu scheinbarem Antiklerikalismus vorwerfen konnte, es unterhalte heimliche Beziehungen mit den Merkantilen und seine Maßnahmen gingen nur darauf aus, das Volk zu täuschen. Wie in Barcelona werden auch in Portugal Klöster gestürmt, wie in Spanien so ist auch in Portugal die Bevölkerung rein katholisch — von den mehr als 5 Millionen Einwohnern gehören kaum einige tausend einer anderen Konfession an.

Der Pfaffenhaß der Portugiesen hat auch wirtschaftliche Motive in der schamlosen Verleumdung und Schmugkonturierung der Klöster, vor allem aber geistige. Portugal zählt mehr als 4 Millionen des Schreibens Unkundige, dieses alte Kulturland steht in seiner Allgemeinbildung hinter den meisten Ländern des Ostens zurück, die sich eben erst aus der Barbarei losgerungen haben. Die Intelligenz, die eigentliche Trägerin der Revolution, empfindet die Gerabwürdigung ihrer Nation schmerzhaft und erkennt, daß sie nur eine Ursache habe: die Macht der Klerikali.

Der Ultramontanismus ist der Feind: diese Parole spricht auch das Programm der provisorischen Regierung aus, indem es die Trennung der Kirche vom Staate, die Verweltlichung der Schule und die Entfernung der Klöster unter seine Fittiche aufnimmt. Diese Parole wird aber auch auf der Straße befolgt. Daran erklärt sich der Inhalt der folgenden Depesche:

Die neue Regierung macht große Anstrengungen, um die antikerikale Agitation einzudämmen. Der Minister des Innern fuhr am Sonntag im Automobil durch die Straßen der Stadt, um die Demonstrationen zu beruhigen. Priester, die sich auf der Straße zeigen, werden förmlich angegriffen. Am meisten beschämt die öffentliche Meinung das Verhalten der Jesuiten, gegen welche man sehr aufgebracht ist. Kavallerie und Marinejäger sind in das Jesuitenkollegium eingedrungen, in welchem sich ein Internat befand. Beim Eintritt in das Klostergebäude fanden die Soldaten nur wenige Schüler im Saale umringelt. Die inneren Räume tragen Spuren einer beschleunigten Flucht; sämtliche Möbelstücke waren zertrümmert und ihr Inhalt durcheinandergeworfen. Die Fenster waren durch die Beschädigung zertrümmert worden, sonst aber wenig Schaden angerichtet. Die Klosterräume werden jetzt durch Marinejäger bewacht. Eine zahlreichere Volksmenge ist händig vor dem Kloster versammelt.

Ein Kloster, in dem sich 150 Nonnen befanden, ist geräumt worden. Die Insassen werden über die Grenze geschickt. In Italien gibt's schon Proteste gegen die zu beschleunigte Einwanderung.

Die Nacht, in der der junge König nach Gibraltar geflohen, ist nach Lissabon zurückgeführt — aber ohne die Passagiere —, da das Schiff für Staatsverbrechen erklärt worden ist. Manuel warief nun mit Mutter und Großmutter im Hause des englischen Gouverneurs von Gibraltar, ob nicht einer seiner getrennten vielgeliebten Vettern ihm eine Wohnung anbieten wird.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 10. Oktober 1910.

Die Wahlgeister werden gesperrt.

Ein nationalliberaler Sprachprophet der bekannte Berliner Volksmann-Professor Kurt Breyig im „Tag“. Die Liberalen, einschließlich der Nationalliberalen, sind ihm längst schon zu demokratisch und sozialistisch geworden. Zwischen ihnen und den gemäßigten Liberalen vom Schlage Nordors, die in der Landtagsfraktion glücklicherweise überwiegen, werde es zu einer reinlichen Scheidung kommen.

„Die Individualliberalen“ schreibt Breyig wörtlich, „das heißt die echten Liberalen — die vom Schlage des Schermachers Nordors. Die werden unmöglich weiter mit den Nationaldemokraten und Sozialliberalen des linken Flügels der Partei zusammengehen. Das heißt wider ihre bessere Meinung sich von ihnen trennen lassen können. Da ich bereits alle die antikerikalen Liberalen, die das Sur der freien Parteien Verbandsform noch wirklich bewahren wollen, von dem der Reichstagskammer den Namen führt können keine nicht ihren sozialistisch und demokratisch gewordenen Parteien mehr angehören.“

Als die Vorkämpfer, George, Stresemann, Gerlach, Wiemer, Schäfer sind Sozialisten und Demokraten. Das Schermacherium des Reiches, das System der schwarzen Wölfe und der Zuchthausgeister ist dagegen „liberal“ Liberalismus.

So sagt Breyig. So denkt Gerhmann! Und das 8 Tage nach dem nationalliberalen Parteitag, der die „Einigkeit“ bezeugen sollte! —

Hilfskolonnen der Polizei.

Eine konservativ-antikerikale Gedauersammlung in Berlin beschloß am Donnerstagabend mit dem „Antrab in Nocht“.

Die Versammlung begann höchst himmelstürmend damit, daß einige bürgerliche Demokraten, die beim

Kaiserhoch sitzengeblieben waren — Sozialdemokraten hatten sich überhaupt nicht eingefunden —, verlobt und hinausgeworfen wurden.

Sämtliche Redner, abgesehen von zwei Gegnern, die im allgemeinen Geheul kaum zu Worte kamen, priesen begeistert die Geländertaten der Polizei und bedauerten, daß nicht noch schärfer eingegriffen worden sei, denn „es ist schade um jeden Stieb, der daneben geht“. Geradezu mit Jubelstürmen wurde der berühmte „Sieg über England“ gefeiert. Der konservative Reichstagskandidat Reinhardt erklärte, er gönne es den Engländern, daß sie „was drauß bekommen“ haben, denn „wer sich als Maulaffe benimmt, muß auch als Maulaffe behandelt werden, und überhaupt brauchen wir keine Engländer, die ihre Nase in unsere innern Angelegenheiten hineinstecken“. Ein Redakteur der „Staatsbürger-Zeitung“ unterstrich noch diese Bemerkungen, indem er meinte, man kenne ja die Unverschämtheit der Engländer und könne sich denken, daß sie ihre paar Säbelhiebe nicht unverdient bekommen haben werden.

Das Ganze machte einen viel zu lächerlichen Eindruck, um abstoßend zu wirken, denn die Konservativen Berlins sind eine so unfähige, herabgekommene Gesellschaft, daß man ihr Treiben nirgends mehr ernst nimmt. Gätten die Konservativen nur überall im Lande so abgewirtschaftet wie in Berlin, dann dürfte man illuminieren! —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Das Ende des Werftarbeiterstreiks.

Am 8. Oktober um 11 Uhr vormittags trat eine Vollversammlung der Werftarbeiter, Mitglieder des Verbandes der Metallarbeiter, in Hamburg zusammen, um über die Vorschläge abzustimmen, durch die die Differenzen in den Werften beigelegt werden sollten. Die Abstimmung durch Stimmzettel ergab 1078 ja und 1475 nein. Die Arbeit wird wieder aufgenommen, da der Beschluß zur Wiederaufnahme der Arbeit mit einer Mehrheit von 203 Stimmen gefaßt worden ist. Die Verwaltung empfahl auch die Wiederaufnahme der Arbeit bei der Amerika- und Voermannlinie, die sich bislang noch nicht gedreht haben. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt, mit der Vorbedingung, die beiden Reedereien müssen zunächst verbindliche Erklärungen abgeben.

An der Abstimmung beteiligten sich nur die Werftarbeiter, die in den Sympathiekreis eingetretenen Arbeiter der Landbetriebe und die Arbeiter beider genannten Linien, bei denen 800 Werftarbeiter beschäftigt waren, enthielten sich der Abstimmung. Die Wiederaufnahme der Arbeit unter den neuen Bedingungen ist also mit knapper Majorität beschlossen worden. Für die Fortsetzung des Streiks wäre katzenmäßig eine Dreiviertelmehrheit erforderlich gewesen. Am Montag wird die Arbeit wieder aufgenommen. Die Ausgewerteten und Streikenden in Lübeck, die Sonntagabend um 10 Uhr die Angelegenheit Stellung nahmen, abgelehnt die Bedingungen mit 665 gegen 335 Stimmen, ebenso wurde in Bremen mit Majorität die Aufnahme der Arbeit beschlossen, in Berlin stimmten 1898 Arbeiter gegen die Aufnahme der Abmachungen, 1816 dafür.

Damit geht ein Kampf zu Ende, der sich gegen die größte Scharfmacherorganisation in Deutschland, den Gesamtverband deutscher Metallindustrie richtete, der das ernstlich gewonnen wurde, seine „Vergewöhnung“ über Bord zu werfen. Diese Arbeiterorganisationen lehnte es bisher prinzipiell ab, mit den Arbeitgeberorganisationen zu verhandeln und mit ihnen Vereinbarungen zu treffen. Sie lehnte es bisher prinzipiell ab, Verhandlungen anzuerkennen, und sie lehnte es auch bisher ab, den Kommissionen, mit welchen sie harrte war, in „Besprechungen“ über die Streitursachen teilzunehmen, von den Gewerkschaften bestimmen zu lassen. Die Regel war, daß der Metallindustriellen-Verband und die diesem angehörende Gruppe deutscher Seeschiffswerften die ihnen genehm erscheinenden Arbeiter oder Arbeiterausschüsse zu Besprechungen emitt und bei dieser Gelegenheit dann im günstigsten Falle die Vertreter der Gewerkschaften „höre“.

Besonders übertraten die Verhandlungen vor einiger Zeit daran, daß die Unternehmer über die Zusammenfassung der Verhandlungskommission der Arbeiter bestimmten wollten. Sie wollten verhindern, daß neben je einem Vertreter der Zentralverbände drei Vertreter der Werften und je ein Vertreter der Kirche und Seefahrer an den Verhandlungen teilnehmen sollten. Die in Frage kommenden Organisationen erwiderten darauf, daß die Zusammenfassung der Verhandlungskommission Sache jeder Partei sei. Ebensoviele wie man den Unternehmern in dieser Richtung Vorstellungen machen könne, könne man sich jedoch von den Unternehmern machen lassen. Man müsse sich über die Zusammenfassung der Kommission vollständig frei Entscheidung vorbehalten, erkläre aber von vornherein, daß man mit den Werften überhaupt nicht gemeinsam verhandeln würde, da diese nicht als Vertreter der Arbeiter, sondern der Unternehmerinteressen bezeichnet werden müßten. Jenseitlich wurde diese Erklärung der Gewerkschaften so aufgeführt, als ob auch die Kirche und Seefahrer ähnlichen Standes von den Verhandlungen ausgeschlossen werden sollten. Daß das von den Zentralverbänden nicht bewilligt war, ist daraus hervor, daß die Kirche und Seefahrer von den Zentralverbänden zu den Verhandlungen zugelassen wurden. — Auf die Zugiehung der Werften mußten die Verhandlungen verzichten.

Was wirken die Vertreter der Unternehmer es auch jetzt nicht mehr ein, erwe mit den Arbeiterorganisationen einen Zusammenschluß zu ermöglichen, daß aber mit den Organisationen keine Verhandlungen gemacht werden sollten, dagegen wandten sie sich nicht mehr. So kamen denn die Verhandlungen zustande, die mit von einem Zusammenschluß nur dadurch unterzogen, daß sie mit auf eine bestimmte Zeitdauer festgelegt wurden, und deren Inhalt die Arbeiter, was die Dinge liegen, absolut kein Interesse.

Daß es sich nicht um es, daß der Metallindustriellenverband Verhandlungen mit den Werften einzuführen — anerkannt ist, daß dies von den Werften nicht abgelehnt wird, werden sie jedoch von den in Frage kommenden Arbeitern als äußerst wertvoll angesehen, da sie die Verhandlungsmöglichkeit beibehalten, und nicht in absoluten Abhängigkeit stehen.

Für die weiteren Verhandlungen bedürfen diese Vereinbarungen aber nicht. Wenn der Metallindustriellenverband in Hamburg und den anderen Werften Verhandlungen zugestimmt, wird er diese in den nächsten Tagen in Deutschland auf die Dauer nicht ablehnen können; er wird sich auch damit abfinden müssen, daß die Vertreter der Verhandlungskommissionen in jedem Falle die Arbeiter hören. Die weiteren Verhandlungen, auch in anderer Hinsicht, sind nun zu unterbreiten. Sie werden aber in gewissem Maße einseitig sein, wenn man sich die Verhandlungsmöglichkeit, daß die Werftarbeiter bei Beginn der Verhandlung jede Arbeitsunterbrechung und jede Lohnherabsetzung sowie alle anderen Forderungen der Arbeiter ablehnten. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 10. Oktober 1910.

Gegen Ausnahme- und Zuchthausgesetze.

wie sie von der gesamten Scharfmacherpresse aus Anlaß der Nocht-Borgänge gefordert werden, erhebt morgen, Dienstag, abend die Magdeburger Arbeitererschaft in fünf Volksversammlungen Protest, und zwar in folgenden Lokalen: „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c; „Weißer Hirsch“, Friedrichsplatz 1; „Krone“, Malbenstraße 43/45; „Thalia“, Dorotheenstraße 14; Herbst Bierhalle, Schöninger Straße 28. Referenten sind die Genossen Weims, Brandes, Holzappel, Klüss und Landsberg.

Arbeiter und Arbeiterinnen Magdeburgs! Es gilt die wenigen Rechte, die ihr noch habt, mit aller Energie zu verteidigen. Benutzt die wenigen Stunden, die euch noch zur Verfügung stehen, zu eifriger Agitation für die Versammlungen. —

Gelegentlich des Feldarbeiterinnenstreiks in Klein-Otterleben.

Die Arbeiter Ernst Schinke, geboren 1890, der Arbeiter Ernst Schinke, geboren 1889, der Arbeiter Adolf Kuffmann, geboren 1858, der Maurergeselle Hermann Wente, geboren 1887, und die Ehefrau Anna Vierch geborne Arms, geboren 1882, sich der Nötigung bzw. der Beleidigung schuldig gemacht haben. Am 21. Mai d. J. sollten einmal wieder zwei Wagen voll Kinder nach dem Bödelmannschen Ader zur Arbeit gefahren werden. Die junge Schar wurde von dem bekannten Jagdaufsicher Jahns geleitet. Wie gewöhnlich machten sich die Streitenden und auch andre Personen über den eigenartigen Transport lustig. Den erwähnten fünf Personen wird nun aber nicht nur dies zur Last gelegt, sie sollen auch die Kinder durch Drohungen, wie: „Wenn Ihr arbeitet, seht es Hiebe!“ und ähnliches, zur Unterlassung der Arbeit genötigt haben. Die jungen Leute sollen auch, um ihren Worten Nachdruck zu geben, Kinder vom Bödelmannschen Wagen gezogen haben und Frau Vierch soll aus dem gleichen Grunde die beiden kleinen Söhne ihrer Schwester in den Klee gestoßen haben. Schließlich soll Schinke dem Jagdaufsicher Jahns in beleidigender Weise angedroht haben, er werde ihn von seinem Zigeunertarren holen.

Am Sonnabend wurde der Fall vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt. Die Angeklagten bestritten die Straftaten. Dementgegen befandete der Jagdaufsicher Jahns, der Angeklagte Wente sei auf die Wagen gestiegen, hätte in dieselben hineingeschlagen, die Kinder und ihr Essen heruntergerissen, bis die Jungen alle vom Wagen herunter gemessen seien. Die andern Männer hätten auch die Kinder bedroht. Die Frau Vierch habe auf der Straße gefahren und die Kinder zurückgeschlagen, nicht nur ihre Neffen. Sie sei überhaupt an allen Ecken gewesen und habe fortwährend gedroht und geschimpft, besonders oft die Kinder so ängstlich geworden, daß sie fast alle wieder nach Hause gelaufen seien. Nur die sechs oder acht Kinder wären auf den Ader gekommen, die der Junge und Beamte an den Händen hingeführt hätte.

Frau Vierch wandte ein, daß sie wegen des Vorfalls mit den Kindern ihrer Schwester bereits vom Schöffengericht freigesprochen worden sei. Andre Kinder habe sie nicht angefaßt oder gar bedroht. Es gehe doch wohl niemand etwas an, wenn sie mit dem Strickzeug auf der Straße hin und her gehe. Keiner der Jungen hat jedoch den Angeklagten Hühnman unter den Tummelanten gesehen; es ist schwer erklärlich, wie der Mann überhaupt dazwischenkommt. Am dies und noch andre Punkte durch neu zu ladende Zeugen aufklären zu lassen, wurde die Verhandlung vertagt. —

Das Fahrplanbuch der „Volkseisenbahn“ für den Winter 1910/11.

wird in der heutigen Nummer den Lesern in Magdeburg überreicht. Für die Umgebung wird die Beilegung in der Mittwoch-Nummer erfolgen. Abgesehen von den Änderungen, die der ruhiger Winterverkehr gegenüber dem Sommer bringt, sind erhebliche Abweichungen nicht eingetreten. Während des Druckes ging noch eine wichtige Berichtigung ein, die wir an dieser Stelle bekanntgeben wollen. Es handelt sich um zwei beschleunigte Personenzüge 1. bis 3. Klasse in den Vormittagsstunden zwischen Magdeburg und Halberstadt und zurück, von denen der erstere 8.14 Uhr in Halberstadt an einen Personenzug 2. bis 4. Klasse nach Thale Anschluß erhält. Die Züge verkehren wie folgt:

1-3 Kl.	Stationen	1-3 Kl.
708	ab Magdeburg-H.	an
709	Magdeburg-Budau	1005
.	Benndorf	.
.	Dobersdorf	.
.	Osternveddingen	.
.	Langenweddingen	.
.	Blumenberg	947
.	Habmersleben	.
744	an Habmersleben	927
745	ab Habmersleben	928
.	Hordorf	.
.	Crothorf	.
.	Nienhagen	915
.	Groß-Daußstedt	.
808	an Halberstadt	908
814*	ab Halberstadt	an
825	Begeleben	.
833	Tittfurt	.
844	Quedlinburg	.
854	Reinshof	.
905	an Thale	ab

* Ab Halberstadt 2-4 Kl.

Unre Leser tun gut, sich diese Berichtigung anzuschneiden und in das Fahrplanbuch einzufügen. —

Ein Logischwunder. Am 19. v. M. hat sich in Genu ein angeblicher Volontär Berge oder Berge, der angegeben hat, er sei aus Magdeburg, wo sein Vater eine Kautschuffabrik besitzt, eingeschrieben, hat sich von der Wirtin 2,75 Mark geliehen, um seinen Koffer auf dem Bahnhof einzulassen, in dem sich kein Geld befindet, und hat sich dann nicht wieder sehen lassen. Der Schwindler ist etwa 1,80 Meter groß, hat im Oberkörper eine Kahnlinie, die beim Sprechen gut sichtbar ist, und war mit graubraunem Anzug und blauen Manschetten bekleidet. Mitteilungen über die Verleihen, die vielleicht von hier ist oder hier beschäftigt gewesen ist, erbittet die hiesige Kriminalpolizei. —

Unterbringung. Der Arbeiter Willi T. von hier, der von einem Kollutischer als Wagenbegleiter angenommen war, hat diesem am 6. d. M. 23,10 Mark unterschlagen und sich nicht wieder gesehen lassen. —

Das Geschenk. Am 6. d. M. hat ein Schulmädchen von einem unbekanntem Manne in der Fettehennenstraße einen braunen Pappfächer, enthaltend drei Tischdecken, geschenkt erhalten. Der Fächerträger, der jedenfalls (vielleicht in einer Schankwirtschaft oder aus einer Gartenlaube) gestohlenen Waden wird erfaßt, sich bei der Kriminalpolizei zu melden, bei der die Waden in Empfang genommen werden können. Der unbekanntem Verfäherer ist etwa 17 Jahre alt, mittelgroß und war bekleidet mit braunem weichen Hut mit grünem Band, dunklem Jackett und graufarbitierter Hose. Er hatte noch einen zweiten Karton oder ein Paket bei sich. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 238.

Magdeburg, Dienstag den 11. Oktober 1910.

21. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Magdeburg-Magdeburger-Alte.

Unter Bezugnahme auf die Aufrufe des Parteivorstandes und der Generalkommission der Gewerkschaften sowie unseres Bezirksverbandes und des Vorortvereins Magdeburg — abgedruckt in Nr. 237 der „Volksstimme“ — erjuchten wir die Filialvorstände, im Einverständnis mit den Gewerkschaftskartellen sofort öffentliche Demonstrationssammlungen einzuberufen, um gegen die reaktionären Vorfälle, aus den Polizeiverordnungen in Moabit Knebelungsgefesse gegen die Arbeiterchaft herzuheben, wuchigen Protest zu erheben.

Auf Genossen und Genossinnen! Durchkreuzen wir die reaktionären Pläne! Erheben wir machtvoll unsere Stimme! Wir wollen nicht nur Objekt der Gesetzgebung sein!

Mit Parteigruß
Der Kreisvorstand.

Wiederitz, 10. Oktober. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr. Der Strohhändler Gottfried Bommig aus Parchau bei Burg war mit seinem Fuhrwerk auf dem Heimweg. Als er Hegerwiese passierte, kam ein Automobil hinter ihm her, vor welchem die Pferde scheuten und davonrauten. Durch den Anprall an einen Baum wurde B. aus der Schöffelle geschleudert und noch etwa 100 Meter mitgeschleift. Der Verunglückte hatte an Kopf so schwere Verletzungen erlitten, daß der herbeigerufene Arzt nur den Tod konstataren konnte. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle zum Wiederitz gebracht. Die Insassen des Autos, die den Unfall doch bemerkt haben mußten, fuhrten in schnellem Tempo davon und kümmerten sich nicht um den Verunglückten.

Magdeburg, 10. Oktober. (Stadtverordneten-Sitzung.) Es erfolgt die Einführung des Herrn Otto Müller als unbesoldeter Stadtrat. Beschlossen wird, einen Ruhegehalts-Ausgleichs-Vorschlag anzulegen. Die Wasserreinigung des Himmelswassers sollte durch einen Vulkanometer bewirkt werden. Die Lage des Brunnens macht die Durchführung eines derartigen Projekts unmöglich. Die in den städtischen Betrieben beschäftigten Handwerker und Arbeiter haben eine Eingabe an den Magistrat gerichtet. Hierin wird die Festsetzung der Löhne, Gewährung eines Sommerurlaubs von 4, 6, 10 und 14 Tagen nach 1, 3, 5 und 8 Jahren, Bezahlung früherer Verläumdungen entsprechend den Bestimmungen des § 116 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, Zahlung der Differenzen zwischen Lohn und Krankengeld in Krankheitsfällen auf die Dauer von 13 Wochen gefordert. Dem Antrag des Magistrats gemäß soll den Straßengärtnern und den bei dem Feldbezugsamt beschäftigten Arbeitern je 10 Pfennig pro Tag Zulage gewährt werden. Im übrigen sollen die Löhne der Heizer reguliert werden. Stadtverordneter Dr. v. S. bejworte die Vorlage. Stadtverordneter Greiner wendet sich gegen die Vorlage und führt aus: Die Angelegenheit zu regeln, habe man eine lange Zeit gebraucht. Die Petenten sind in ihrer Hoffnung, etwas zu erreichen, bitter getäuscht worden. Durch eine Anleihe bei anderen Städten soll der Nachweis erbracht werden, daß die Löhne unserer städtischen Arbeiter die in anderen Kommunen übliche Höhe erreichen. Der geringe Vorzug, welchen die städtischen Arbeiter in Halberstadt genießen, daß ihnen bei einer Familie bis zu vier Kindern ein Zuschuß von 1,50 Mark, bei über vier Kindern 2 Mark gewährt wird, hat keine Berücksichtigung gefunden. Wenn in der Vorlage den Straßengärtnern und denen im Feldbezugsamt beschäftigten Arbeitern eine Lohnzulage bewilligt wird, so ist die Anleihe hierzu nicht von jeiten des Magistrats gekommen. Nicht bezeichnend ist die Bemerkung in bezug auf den Lohn, welchen der Arbeiter bei den Steinbearbeitern erhält. Die Entlohnung mit 30 Pfg. pro Stunde rechtfertigt sich, weil der Arbeiter während des ganzen Jahres beschäftigt werde. Das klingt wie Hoch auf die Arbeiter. Bei der Gehaltsberhöhung für die Beamten wurde auf die teure Lebenshaltung in unserer Stadt hingewiesen. Glaubt der Magistrat, daß die Leistung vor dem Arbeiter halt macht? Die gesteigerten Mieten verschlingen schon einen zu großen Teil des geringen Verdienstes. Wenn weiter in der Vorlage gesagt wird, in der Gewährung von Urlaub sei an der bisherigen Form nichts zu ändern, weil die Arbeiter wenig oder gar keinen Gebrauch gemacht haben, muß erwidert werden, daß das auf die Ablehnung von Urlaubsgelehen zurückzuführen ist. Haben die Arbeiter laut Vereinbarung ein

Anrecht auf Urlaub, so kann es sich bei der Gewährung nicht um die Verlegung des Urlaubs aus Zweckmäßigkeitsgründen handeln. Die Verweigerung des Urlaubs hat aber andere Ursachen. Es wird behauptet, daß durch die strikte Gewährung von Urlaub die Arbeiter in Privatbetrieben angetrieben werden, gleiche Forderungen zu stellen. Wenn Stadtrat Hooyer behauptet, daß ihm auf seine Frage an die Arbeiter, ob sie mit ihrer Entlohnung zufrieden seien, mit ja geantwortet wurde, so mag das nicht bestritten werden. Die Wahrheit enthält die Verantwortung in diesem Falle jedenfalls nicht. Der einzelne kann einen Widerspruch nicht wagen. Aus diesem Grunde wird meistens die Wahrheit verschwiegen. Die gemeinsame Eingabe aller städtischen Arbeiter beweist, daß die Angaben des Stadtrats Hooyer nicht das Richtige treffen. Ich bitte Sie, die Vorlage abzulehnen. Stadtr. G. bekämpft gleichfalls die Vorlage und wünscht, daß eine Kommission von drei Stadtverordneten zur Beratung dieser Frage gebildet werden möge. Bürgermeister Bunde und Stadtverordneter-Vorsteher B. v. H. v. n. verteidigen die Vorlage. Greiner empfiehlt noch, der Magistrat möge den Petenten aufgeben, ein neuen Antrag einzubringen. Dieser Vorschlag wird angenommen. Für die Gewerbeschule soll ein Leiter und ein Lehrer in Hauptamt angestellt werden. Der bisherige Staatszuschuß betrug 5000 Mark und soll voranschläglich auf 8000 Mark erhöht werden. Hiernach würde bei der Neuregulierung von der Stadt 2000 Mark mehr als bisher gegeben werden. Dem Antrag wird zugestimmt. Ueber die Festsetzung eines Bauungsplans für die Goethestraße referiert Stadtverordneter Droschke. Ein Quadratmeter Land soll für 12,30 Mark inkl. Wasser-, Gas- und Wasseranlage verkauft werden. Die Vorlage wird genehmigt. Es erfolgt die Wahl des Wahlvorstandes für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Für die dritte Abteilung sollen drei Wahllokale errichtet werden. Als Beisitzer werden die Stadtverordneten Trumann und Baumgarten, Vorschert und Länge, Hoffmann und Nahy, als Stellvertreter Beyse und Stolz, Hillmer und Siebel, Höring und Reich gewählt. Stadtverordneter Greiner wünscht, daß der Wahlakt bis 7 Uhr abends ausgedehnt wird. Desgleichen möge die Wahl in feiner Geschäftstätigkeit stattfinden. Ebenso möge den Beamten aufgegeben werden, beim Austragen der Wahlunterlagen diese nur an Erwachsene abzugeben. Bürgermeister Dr. Bunde jagt Berücksichtigung der Wünsche zu. In nächstfolgender Sitzung wird die Anstellung des Polizeikommissars Schmidt beschlossen. Dem früheren Krankenwärter Julo soll eine anderweitige Stellung bei der Stadtgemeinde übertragen werden.

(Ein eintägiger Vergarbeiterausstand) war auf hiesigem Kalinert eingetreten. Seit langem schon beklagen sich die dort beschäftigten Arbeiter über zu geringen Verdienst. Zu Klagen haben die Betriebseinrichtungen gleichfalls schon Anlaß gegeben. Die bei der Direktion vortrefflich gewordene Kommission erreichte einige Lohnaufbesserungen. Auch sollen die ungenügenden Betriebseinrichtungen verbessert und nicht geeignete Förderwagen ausgeschaltet werden. Eine endgültige Beschlußfassung wollen die Vergarbeiter am Sonntag in einer dazu angelegten Versammlung treffen. Bei der in der Metallindustrie herrschenden Konjunktur dürfte es den Arbeitern gelingen, eine Lohnaufbesserung zu erreichen.

Sommer, 10. Oktober. (Unfall im Steinbruch.) Am Donnerstag vormittag wurde in einem dem Steinbruchbesitzer Schüller in Preßien gehörigen Steinbruch der Arbeiter Karl Herforth durch einen Sprengschuß sehr schwer am Kopf verletzt. Herforth hatte die Zündschnur des Schusses selbst in Brand gesetzt und sich dann mit den übrigen Arbeitern entfernt. Bei der Explosion wurden die Arbeiter von einem Steinhaufen überschüttet und H., der nicht schnell genug ausweichen konnte, erlitt den mitgeteilten Unfall. In dem Betrieb werden die Schutzbefehle ganz unzureichend beachtet; es mangelt an einer Schutzhütte und an Abdeckungsmaterial. Auch wird sehr oft während der Arbeitszeit geschossen, wodurch auch Leben und Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird. Der Mangel an Schutzeinrichtungen hat zweifellos den bedauerlichen Unfall zum Teil mit verschuldet. Jedenfalls ist hier eine strenge Untersuchung und eine Beseitigung der Mängel nötig.

Halberstadt, 10. Oktober. (Schwurgericht.) In der am 10. Oktober begonnenen dritten Schwurgerichtsperiode werden folgende Fälle verhandelt: Am Montag gegen den Kutischer Andreas Klare aus Ullingroden wegen Sittlichkeitsverbrechens; am Dienstag gegen die Plätterin Emma Viebau aus Wehrstedt wegen Kindesmordes und gegen

die Former Adolf und Alfred Heidrich aus Thale wegen verführter Mordtätigkeit; am Mittwoch gegen die Dienstmagd Martha Kramförer aus Gatersleben wegen Kindesmordes und gegen den Arbeiter Joseph Berned. 4. 6. Gatersleben wegen verführter Mordtätigkeit; am Donnerstag gegen den Rentner Wilhelm Voormann aus Köthenrode wegen Urkundenfälschung.

(Die erste Volksvorstellung) findet am 15. Oktober, abends 8 Uhr, im Stadttheater statt. Zur Aufführung gelangt „Nones und Julia“, Tragödie von Shakespeare. Billekte sind im Bureau der Ortskrankenkasse, Patenstraße 39, erhältlich.

(Eine wichtige Sitzung aller Parteifunktionäre) findet am Dienstag den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei M. Bollmann statt. Das Erscheinen aller Beteiligten ist dringend erforderlich.

(Eine außerordentliche Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) findet am 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. In der Versammlung werden die Genossen Dr. Crohn und Gerlach Bericht über ihre Tätigkeit als Stadtverordnete erstatten. Ferner soll die Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl erfolgen. Die wichtige Tagesordnung verlangt zahlreiches Erscheinen der Parteimitglieder. (Siehe Inserat.)

(Die Stadtverordnetenwahlen) finden, nach der vom Magistrat erfolgten Bekanntmachung, für die 3. Wählerklasse am Dienstag den 1. und Mittwoch den 2. November statt. Die Wahlzeit ist von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr festgesetzt. Für die Wähler der 3. Abteilung sind zwei Abstimmungsbezirke in der Weise gebildet, daß die in der Wählerliste unter Nr. 1 bis 3500 eingetragenen Wähler in dem Wahllokal Fischmarkt 3, Wehrstedtscher Saal, und die unter Nr. 3501 bis 6674 eingetragenen Wähler in dem Wahllokal Spiegestraße 7/8, Ecke Wilhelmstraße, im Saale des Restaurants „Fürstentum“, wählen. Den wahlberechtigten Bürgern werden demnach Ausweise zugestellt, die mit der Nummer der Wählerliste versehen sind. Die Ausweise, die bei der Wahl vorgezeigt werden müssen und die auch bei einer etwa notwendig werdenden Stichwahl erforderlich sind, hebt sich jeder Wähler sorgfältig auf. Für die Bürgerlichen wird die Wahl ohne Zweifel viel zu früh stattfinden. Sind sie doch immer noch damit beschäftigt, Kandidaten zu suchen, die sie ihren irrwilligen und unheimlichen Wählern präsentieren können. Die Arbeiterchaft wird in der beauftragten Versammlung zu der Wahl Stellung nehmen, um dann mit aller Energie den Wahlkampf zu führen. Für sie ist ohne jede weitere Betonung selbstverständlich, daß bis zur Wahl jede Stunde zur Agitation benutzt wird, damit nicht nur die Mandate der auscheidenden Genossen wiedererobert, sondern auch die beiden andern Sitze der 3. Abteilung gewonnen werden. Mit unsern beiden Genossen Dr. Crohn und Gerlach scheiden auch die bürgerlichen Stadtverordneten Kupke und Schulte in der 3. Abteilung aus. Beide haben es abgelehnt, sich wieder als Kandidaten aufstellen zu lassen.

Magdeburg, 10. Oktober. (Die beiden Zuckerfabriken) sind seit voriger Woche wieder im Betrieb. Schon nach der ersten Lohnzahlung machte sich unter den Arbeitern eine große Unzufriedenheit über den sehr niedrigen Lohn bemerkbar. Eine Anzahl hat es deshalb vorgezogen, diese „Vorfälle“ wieder zu verlassen. Es werden durchschnittlich Schichtlöhne von 2,20 bis 2,60 Mark gezahlt. Was soll nun ein Familienvater mit einem solchen Lohn anfangen? Er reicht nicht aus, die notwendigen Lebensmittel zu kaufen. Die Fabrikbesitzer können hier aber ungehindert den Lohn drücken; erstens herrscht gerade in unserer Stadt ein außergewöhnliches Ueberangebot an Arbeitskräften und zweitens eine bedauerliche Interesselosigkeit in Fragen der Arbeiterorganisationen. Die Unternehmer wissen eine solche Situation für sich auszunutzen. Die Arbeiter müßten das endlich erkennen und mit größerer Energie für ihre Kampfvereinigungen eintreten.

Stahlfabrik, 10. Oktober. (Die Volksvereins-Versammlung) war ziemlich gut besucht. Zunächst wurde eine Delegation zu der Frauenkonferenz in Magdeburg gewählt. Alsdann erstattete Genosse W. J. v. o. s. i. Bericht über den Magdeburger Parteitag, und zwar zunächst nur über die Frage der Budgetbewilligung. An den Bericht schloß sich eine rege Diskussion. Die Versammlung nahm einstimmig die folgende Resolution an:

Die Versammlung erklärt sich mit den Beschlüssen des Magdeburger Parteitags in der Budgetfrage einverstanden, besonders auch mit dem Antrag auf Jubel-Haare. Sie billigt die Abstimmung der Delegierten des Kreises bei dieser Frage. Die Fortsetzung der Berichterstattung über den Parteitag findet am 20. Oktober statt.

(Die dramatische Mandatsniederlegung) des Herrn Arndt in der letzten Stadtverordneten-Sitzung beschäftigt stark die Gemüter. Man fragt sich, was ist das für ein Mann, der durch persönliche Angriffe den allerbekanntesten Herrn Arndt veranlaßt, so plötzlich nach 30-jähriger Tätigkeit sein Mandat niederzulegen, obwohl es mit Schluß dieses Jahres aus und für sich erlöschend würde? Herr Arndt hat nunmehr in den hiesigen Lokalblättern eine Aufklärung gegeben, die aber auch noch nicht viel aufklärt. Demnach aber scheint der Grund der ganzen Sache in der entschiedenen Stellungnahme des Herrn Arndt gegen die Planänderung am Handel zu sein. Herr Arndt läßt sich dahin aus, daß ihm ein Stadtverordneter in einer kommunikativen Privatschuldung vorgeworfen habe und daß jener Stadtverordneter dazu veranlaßt sei, durch die „Postentzögerung“ eines ihm untergebenen Beamten, mit dem Herr Arndt zirk. 25 Jahre Nachbar gewesen sei. Herr Arndt wird jedenfalls bei der diesjährigen Stadtverordnetenwahl von der 2. Abteilung wie bisher wiedergewählt werden.

(Der Jahrmarkt) wird diesmal ganz außerordentlich reich durch Schausteller und Budenbesitzer aller Art beehrt. Schon jetzt ist der Königplatz fast völlig bebaut. He! Ist das eine Freude für Jung-Stahlfabrik! Und keine Schule!

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 8. Oktober 1910.

Sittlichkeitsvergehen. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den Schneider Albert Duth aus Queblinburg wegen Sittlichkeitsvergehens verhandelt. Der Angeklagte hat mit dem Kinde seines Arbeitgebers unzüchtige Handlungen vorgenommen. Unter Zuhilfenahme mildernde Umstände wurde auf 7 Monate Gefängnis erkannt.

Nach ein Sittlichkeitsvergehen. Wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Minderen unter 14 Jahren in zwei Fällen wurde gegen den Schneider Hermann Schulte aus Queblinburg verhandelt. Der Angeklagte bestritt entschieden, die ihm zur Last gelegten Vergehen begangen zu haben. Nach der Beweisaufnahme wurde dagegen die volle Schuld des Angeklagten für erwiesen erachtet. Die ebenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung des Beschuldigten zu 1 Jahr Gefängnis.

Ein drittes Sittlichkeitsvergehen. Der Bäckermeister Heinrich Magnus aus Osterwieck hat im Sommer d. J. an zwei schulpflichtigen Mädchen in sechs Fällen unzüchtige Handlungen begangen, von denen das Gericht einen Fall als besonders schwer betrachtet. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Stadt-Theater.

Magdeburg, 9. Oktober.

Nathan der Weise von Lessing. Als letzte Volksvorstellung wurde am Sonntag nachmittag Lessings letzte dramatische Arbeit aufgeführt. Sie ist 1775 entstanden, zu einer Zeit, als der Wolfenbüttler Bibliothekar Lessing mit dem geliebten Hauptpatron Orse in Hamburg in grünerer Zeit lag. Dem Herzog von Braunschweig war dieser Kampf seines Beamten unangenehm, er verbot Lessing den weiteren Eintritt in der Öffentlichkeit und der Dichter jügte sich, um sein Stückchen Brot nicht zu verlieren. So machte er denn die Bühne zur Kanzel, von der herab er vorurteilsfreies Menschenkenntnis predigte. Und wie eine Predigt fließt auch das Stück ruhig dahin, ein dramatisches Gedicht, kein Drama.

Trotzdem ist „Nathan“ auch unsern Zeitgenossen ein interessantes Werk, im Norden vielleicht weniger wegen seiner religiösen Tendenz, als vielmehr wegen seiner allgemein menschlichen Lehre: Ihr Völker duldet euch, ihr Menschen verachtet euch. Meinungen und Charaktere helfen, vertragen euch als Menschen. Mehr noch: Seid gerecht und liebt euch! Im Sinne dieser Gerechtigkeitslehre hat auch Lessing die Menschen seines Stückes geschaffen. Dem eifernden, verbissenen Patriarchen stellt er den frommen Klosterbruder gegenüber als Vertreter wahren Christentums.

Am Darsteller und Regie werden hohe Anforderungen gestellt, eben weil das Stück durch seinen Gehalt, seine Innerlichkeit wirken muß. Die Aufführung war so gut wie die Vorstellungen im ordentlichen Spielplan und die Künstler brauchten sich über ein Zupenig des Beifalls nicht zu beklagen.

Erstes Gastspiel von Karl William Müller. Die Fünfteine der Zabiner hat der Künstler recht verlassen, ihm und noch mehr dem Publikum war es darin allgemein zu langweilig geworden. So mußte sonst auch der Schmierendirektor Emanuel Striepe war. Jetzt hat er sich in den Senator Anderson der Republik Hamburg verwandelt und nicht zu seinem Schaden. Der beschränkte, hoch- und gutmütige erbliche Gefessegeber, der in seiner Familie ebenso bespotzt regiert wie seine Sippe im Senat, wurde durch Müller trefflich dargestellt. Und es soll ihm als besonderes Verdienst noch angerechnet werden, daß er sich dem Ganzen bescheiden einfügte. Des war auch sehr hoch, denn die Künstler unsres Stadttheaters blieben am Sonnabend nicht zurück. Da war Rosa Laszner, Hagedorn, die in der Frau Senator eine prächtige Figur auf die Bretter stellte, ferner Hans Mühlhoyer als der flotte Dr. Gehring, Alex Jugo-Brandt als „Zwiegerjohn“ des Herrn Senators — er mußte aber im jalousen Plauderton verständlicher sprechen —, Martha Sarno, Henriette Berg, Ilse Berka und in den kleineren Rollen Klemens Schubert, Theo Leonhardt, Auguste Wisbar und Karl Fischer. Das nicht besonders gut besetzte Haus kargte nicht mit Beifall. Am Montag wird Müller als Onkel Bräsig auftreten.

Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 8. Oktober.

Die verbotene Braut. Operette von R. F. Adolphi. Uraufführung. Von Uraufführungen ist man in Magdeburg im allgemeinen nichts Gutes gewohnt. Meistens waren es totale Fehlschläge, so daß man die Direktoren der Kunstsinstitute bewundern mußte, weil ihr Mut noch größer war als der der Autoren. Selten ging solche Art-Sache mehr als einmal in Szene, und wollte der immer noch an seinen Stern glaubende Komponist oder Dichter eine nochmalige Aufführung beim Direktor durchsetzen, so trat ihn der vernichtende Blick der gefrankten Direktion und der Hinweis auf die einzige von Freundschaftskandidaten zu dem Autor freigebliebene Kritik, welche frisch und fröhlich die liebe Sache abgejagt hatte.

So eine Sache ist die „Verbotene Braut“ vom Kapellmeister des Wilhelmtheaters nicht. Ich war im ganzen überrascht, hatte mich mit der schwachen Hoffnung auf meinem im Gedränge nur schwer erreichbaren Platz niedergelassen, wenigstens eine anständige Kapellmeister-Kritik zu hören, welche bezeichnend einer Kreuzung der Produkte sämtlicher Opernkomponenten gleichkommt, und mußte jedoch im Eingang bemerken, daß Adolphi ein routinierter Schreiber ist, der mit fröhlicher Redheit seiner ausgeprochenen Neigung zum musikalischen Nüchtern in ausgiebiger Weise frönt. Er hängt am Mythos. Das hindert ihn aber nicht, der Melodie eine gewisse Bedeutung zu geben. Mit dem Tagescharakter der Operette in musikalischer Hinsicht abend, hat er sich doch von direkten Einflüssen bekannter Autoren fast frei gehalten, so daß man im ganzen aussprechen kann: die Operette ist das lebenswürdige Produkt eines erfahrenen Kapellmeisters, der Ganes schaffen wollte und auch Ganes fertigbrachte.

Ueber den Textinhalt der Operette sind wir durch die Vorträge schon reichlich informiert. Das Libretto hat G. W. F. Schlad geschrieben. Es hält sich in erträglichen Grenzen, die in letzter Zeit von andern Autoren häufig überdrillten wurden, weil sie glauben, Geist produzieren zu müssen. Eigentliche literarische Vorzüge fest man ja heute in diesen Textbüchern nicht mehr voraus.

Die Aufführung bewegte sich in ausgesprochen glücklichen Bahnen. Die Schläger, wie z. B. „Wenn leis die Weigen lodend jagen“ oder „Du reizendes Hüschermädchen“, zündeten nicht nur, sondern entzückten kleine Orkane des Beifalls. Man hätte schon das Finale des ersten Aktes gern noch einmal gehört, begnügte sich aber schließlich mit kleinerem Gaben.

Der glückliche Autor wurde mit Vorbeeren überschüttet und auch Regie und Hauptdarsteller bekamen ihren Teil vom Entzückensmasse ab. Der Zettel nannte Ganni Keimers als Klare, Berthold Rosé als Die Karli, Paul Schulze als Lord, Annie Poje als Maid, Viktor von Schenk als George Gould, Helene Wilfried als Witwe Claasen, Robert Roland als Klippisch und Hans Steide als dessen Sohn. Auch die Regie Berthold Rosés hatte manchen Erfolg zu verzeichnen. Besonders im Arrangement der Tänze war Rosé recht glücklich. Große.

Gurten diebe. Der mehrfach vorbestrafte Dachdecker Willi Niehling und der Schriftföhrer Walter Lange genannt Krause, beide aus Quedlinburg, haben in einer Zuluft von dem Grundstück des Gärtners Kettenbaum in Quedlinburg 8 Schock Gurten im Werte von 10 Mark entwendet. Sie wurden von einem Feldhüter dabei erwischt, als sie das gestohlene Gut auf einem Wagen am andern Tage wegschaffen wollten. Den durch Zertreten von Pflanzen angerichteten Schaden gibt der Bestohlene auf etwa 100 Mark an. Niehling wurde wegen Diebstahls im Rückfall zu 6 Monaten, Lange zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Das gestohlene Sparkassenbuch. Der mehrfach, darunter mit Zuchthaus vorbestrafte Heizer Heinrich Oberländer hat am 18. August seiner Schwägerin aus einem verschlossenen Schranke ein Sparkassenbuch, auf 1400 Mark lautend, entwendet. Ferner wird dem O. zur Last gelegt, aus einem Koffer 290 Mark gestohlen zu haben. Von dem Sparkassenbuch hat er 200 Mark abgehoben und ist damit nach Köln gefahren. Der Angeklagte wird zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Gestohlene Pfandscheine. Am Juni d. J. hat der wegen Eigentumsvergehens vorbestrafte Tischler Karl Holland aus Halberstadt seiner Mutter fünf Pfandscheine im Werte von 167 Mark entwendet und diese für 40 Mark verkauft. Wegen den gefährlichen Angeklagten wurde unter Jubiligung mildernden Umstände auf 6 Monate Gefängnis erkannt.

Staudesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 8. Oktober.

Aufgehote: Versicherungsinspektor Karl Chr. Heinrich Schrader hier mit Ida Alma Grub in Donauerschingen. Bau- und Polizei-Kommissar Johannes Buchenau in Posen mit Charlotte Ellinger hier. Schuhmacher Otto Jeker mit Margarete Weber. Zimmermann Paul Blankenburg mit Rosa Schneider. Friseur Herrn Jelsch heir mit Hedwig Hedwige Weidner in Pöcklin. Postbote Fritz Karl Kortsch hier mit Martha Emma Strube in Wella.

Hausdiener Otto Müller hier mit Martha Rinnemann in Biere. Buchdrucker Ferd. Friedr. Wilh. Nahstedt hier mit Johanne Helene Gübner in Heddingen. Sergeant Richard Witte mit Verta Franke. Fleischer Otto Manhsch in Leipzig mit Gertr. Behrens hier.

Geschliehungen: Lehrer Herrn Meier mit Katharina Gauschild. Verkäufer Wfr. Neuperdt mit Anna Krause. Kaufm. Bernh. Gaase mit Agnes Mangelsdorf. Bankbeamter Richard Stollberg mit Klara Herrmann. Versicherungsbeamter Hugo Doerffel mit Elisabeth Baumgart. Sekretär im kaiserlichen Automobilklub Kurt Böhmer mit Hildegard Cornelius. Schlosser Max Dietrich mit Meta Reimer.

Geburten: Edeltrud, T. des Regier.-Sekret. beim Oberpräsidium Friedrich Luehl. Kurt, S. des Gelbgießermeisters Wilhelm Biermann. Herta, T. des Photographen Andreas Mufkowski. Lija, T. des Formers Otto Bernide. Hermann, S. des Maschinenwärters Wilhelm Näther. Johannes, S. des Eisenbahnsekretärs Ad. Wegener.

Todesfälle: Witwe Marie Cadau geb. Paproth, 78 J. 3 M. 8 T. Steinarbeiter Karl Herzfurth, 60 J. 21 T. Kupfer-Juwelire Karl Kilian, 41 J. 1 M. 8 T. Hedwig Koslowski, un-berühmt, 81 J. 3 M. 12 T. Arb. Karl Behnroth, 56 J. 2 M. 5 T. Hermann, S. des Eisenbahn-Rangierers Hermann Müller, 3 M. 7 T.

Buckau, 8. Oktober.

Geschliehungen: Witzelschwebel Otto Stoffregen mit Gertrud Wischke. Magistratsbureauassistent Richard Miesch mit Ella Zander. Schlosser Karl Budde mit Auguste Saalfeld. For-mer Max Schüler mit Rosa Günther. Berner, S. des Arbeiters Friedrich Widmann. Ewald, S. des Werkmeisters R. Kwieczynski.

Zubenburg, 7. Oktober.

Geschliehungen: Glaschreiber Paul König mit Elise Chebredt. Arb. Karl Kaiser mit Hedwig Hentge. Buch-halter Karl Nordhaus in Steitlin mit Emma Thümete hier. Forner Mich. Junold mit Ella Ehrhardt.

Geburten: Elli, T. des Arb. Wilh. Lindenberg. Ge-mann, S. des Kontorboten Herrn Wagner. Magdalene, T. d. Arb. Franz Baumblieth. Frida, T. des Arb. Herrn. Schlee.

Todesfälle: Tischler Adam Geier, 68 J. 9 M. 26 T. Arbeiter Otto Werlinske, 34 J. 9 M. 4 T.

Neustadt, 8. Oktober.

Aufgehote: Bauarbeiter Ernst Hochbaum mit Ida Madam. Geschliehungen: Sergeant Otto Kiepler mit Ann. Bagener. Destillateur Reinh. Thomas mit Margarete Weim. Kaufmann Willi Weber mit Frida Götting. Fabrikarbeiter L. Priete mit Ida Wegener. Sergeant und Zahlmeister-Aspirant Pau. Streuer mit Marianne Kühne.

Geburten: Kurt, S. des Arb. Gust. Gotthardt. Elij. T. des Arb. Albert Otto. Walter, S. des Heizers Karl Bernar.

Todesfälle: Kaufmann Gust. Hamann, 31 J. 8 M. 5 T. Witwe Luise Witte geb. Nagel, 85 J. 7 M. 5 T. Ehefrau d. Arbeiters Albrecht Robert, Elise geb. Wessendorf, 19 J. 9 M. 7 T. Totgeburt: S. des Arb. Wilh. Thielbeer.

Neuhaldensleben.

Geschliehungen: Arbeiter Friedrich Robert Adolf Düng. mit Anna Marie Fehlhauer geb. Utendorf. Kraftwagenführer Richo. Ewald Jadt mit Martha Wilhelmine Luth. Arbeiter Karl Albe. Schrader mit Martha Luise Witke.

Geburt: T. des Arbeiterers Karl Herrn. Christ. Alderman. **Todesfälle:** Ernst Alfred, S. des Stellenvermittlers Eduar. Rascheit, 6 M. 18 T. Willi Siebert, 2 J. 8 M. 15 T. Schornstei-egermeister Heinrich Gustav Lindemann, 52 J. 10 M. 23 T.

Staßfurt.

Aufgehote: Bergarbeiter Otto Franz Schwertfeger mit Et. Eva Schmeberg geb. Kettig in Leopoldshall. Arbeiter Franz Vode n. Luise Schmeberg.

Geburten: T. des Arbeiters August Schädel. T. des Fabr-arbeiters Albert Robert Diepe. T. des Arbeiters Friedrich Böck. T. des Schleifers Gustav Neugebauer. **Todesfälle:** Martha Kriesel, 10 M.

Flammenden Protest

gegen Ausnahme- und Zuchthausgesetze

wird die Magdeburger Arbeiterschaft

Dienstag den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr

in folgenden

Öffentlichen Volksversammlungen

erheben:

**Luisenpark, Spielgartenstraße 16; Krone, Moldenstraße 43/45; Weißer Hirsch, Friedrich-
platz 2; Thalia, Dorotheenstraße 14; Zerbster Bierhalle, Schöninger Straße 28.**

Tagesordnung in allen Versammlungen:

**Ausnahmegesetze gegen die Sozialdemokratie.
Zuchthausgesetze gegen die Gewerkschaften.**

Freie Aussprache.

Arbeiter, Parteigenossen! Die Schanzmacher haben geistig bankrott gemacht. Sie suchen ihre Rettung jetzt nur noch in der nackten Gewalt. Sie wollen die Arbeiterbewegung mit dem Zuchthaus erstickten. Wer noch einen Funken Gefühl für Freiheit hat, trete auf die Schanzen, um für sie zu kämpfen. Männer und Frauen in die Versammlungen! Gegner aller Richtungen sind willkommen. Redefreiheit in uneingeschränktem Maße.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins. Der Vorstand des Gewerkschaftskartells.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg
Dienstag den 11. Oktober, abends 8 Uhr,
im Luisenpark, Spielgartenstraße 16
Außerordentliche Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Fortsetzung der Diskussion über den Bericht der Delegierten vom Magdeburger Parteitag.
2. Beschluß.
Mitgliedersatz legitimiert.
In zahlreichen Fällen über ein. Der Vorstand.

Dienstag den 11. Oktober, abends 8 Uhr,
im großen Saale der Apollo-Festsäle
(Subj.: Ferd. Preußel, Wallstraße 2a)

Öffentlich. Lichtbilder-Vortrag
(nur für Männer)
Wie können wir uns vor Geschlechtskrankheiten und ihren Folgen? Ist Syphilisheilung heilbar?
Referent: G. Weber.
Sprechsaal vom 18. Jahren leben leben. Jambou gelassen.
Diese Vortrag ist sehr lehrreich und sollte nicht verpasst werden.
Anmeldung an den Vorstand.

Allgemeine Steinseker-Versammlung
Mittwoch den 12. Oktober, abends 6 Uhr, im Lokale des Herrn
Eduard Holtz, Tischlerfrugstraße
Tagesordnung:
1. Referat des Verbandsvorstehenden A. K. A. n. 11 (Berlin).
2. Delegiertenwahl zur Konferenz im Stendal.
3. Abrechnung vom 3. Quartal 1910.
4. Sonstiges.
Der wünschenden Tagesordnung wegen ist das persönliche Erscheinen sämtlicher Kollegen
Der Einberufer.

Sozialdemokratischer Verein :: Halberstadt
Donnerstag den 13. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus
Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht des Herrn Dr. Grotz und Bericht über ihre Tätigkeit als Stadtverordnete.
2. Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl.
3. Bericht über die Tätigkeit der Mitglieder.
4. Sonstiges.
Mitgliedsbuch
Der Vorstand.

Verband der freien Gast- u. Schankwirte
Zahlstelle Magdeburg.
Mittwoch den 12. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, bei den
Kollegen Kuhro, Moldenstraße 44
Generalversammlung
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand

Geschäfts-Gröpfung.
Einem geehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend
zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich im Hause
Wilhelmstraße Nr. 5
ein Ladengeschäft für moderne
Gold- u. Silberwaren
eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch reelle,
prompte Bedienung meine wertige Kundenschaft zufriedenzustellen,
und bitte um gütige Unterstützung.
Hochachtung **Alfred Säger, Juwelier.**

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 238.

Magdeburg, Dienstag den 11. Oktober 1910.

21. Jahrgang.

Land und Leute in Portugal.

„La chose de Portugal“, das Ding Portugal, hat der Große Friedrich von Preußen jenes Land am Westrande der Iberischen Halbinsel genannt und Napoleon sprach gar von einem „gewesenen Staate“.

Es ist ja wahr, die „große Zeit“ Portugals, das Zeitalter Vasco da Gamas, der Entdeckungen und des Welt Handels, die Blütezeit seiner Kunst, die Epoche des großen Nationaldichters Camoens (sprich: Camosch), seiner Lusjaden und der eigenartigen, gotischen Prachtbauten zu Alcobaca und Batalha, neben denen der Camposanto von Vila, die Certosa bei Pavia und die Klosterhöfe in Barcelona und Tarragona verschwinden, ist vorüber; vorüber ist die Zeit des großen Kambal, der die Jesuiten vertrieb und den zerrütteten Staatshaushalt durch den Merkantilismus retten wollte. Das Land, in dem allein von diesen schönen und glorreichen, aber längst verschollenen Geschichten noch geträumt, geredet und gerühmt wird, ist eben „das Ding Portugal“, dessen Wareneinfuhr heute doppelt so groß ist als seine Ausfuhr, das seinen Handel wegen Mangel am Nötigsten von England besorgen lassen muß, das von seinen Einnahmen mehr als die Hälfte zur Verzinsung seiner Staatsschulden aufwendet, das ein strenges Schulgesetz hat und — 80 Prozent Analphabeten.

Die Portugiesen sind ein kleines, verrücktes Völkchen — sagt der Spanier, der den Portugiesen wegen seiner angeblichen Trägheit, Einfalt und Gutmütigkeit verachtet und der sehr wohl weiß, wie ihn jene Nation jenseits des Guadiana, der Serra de Gata und des Douro seit der „Zeit der Knechtschaft“ 1570 bis 1640, haßt. Aber der Spanier hat unrecht mit seiner Verachtung, denn das Volk der Portugiesen ist ihm in allem, was man „europäische Zivilisation“ heißt, weit über, und an dem Glend des Staates ist nicht ein nichtnützliches Volk, sondern eine lange Reihe unfähiger und oft gewissenloser Regierungen schuld, so unfähig, so kraftlos in ihren Wirkungen, daß sich im Volke bis auf den heutigen Tag eine Sekte, die „Sebastianistas“, erhalten konnte, deren Anhänger fest daran glauben, daß der in der Schlacht von Alfaraz (1578) gefallene große Volksheld Sebastian einst als Messias wiederkehren und in das korrupte Staatswesen Ordnung bringen werde. Und ein Schuster, Vandaarra von Trancofo, der als neuer Sebastian auftrat, fand viele Anhänger!

Unwissend ist die breite Masse des Volkes, und das ist nur zum geringsten Teil des Volkes eigne Schuld, aber untüchtig ist es nicht.

Lebrigens kann man von einem „portugiesischen Volke“, im ethnographischen Sinne wenigstens, gar nicht sprechen. Die Portugiesen sind eine der gemischtesten von allen Völkern der Erde. Mit den alten Lusitanern, der Römerzeit haben sich hier im iberischen Niederland Römer, Araber, aber auch Franzosen, Holländer und Sinesen, endlich Kolonisten aus Afrika zusammengetan, sie schüttelten unter ihrem Landgrafen Alfons Henriquez (1112 bis 1185) die kastilische Oberhoheit ab, erhoben ihren „platt“ romanischen Dialekt zur Schriftsprache und bildeten einen Staat und eine Nation für sich, gegründet auf Interessengemeinschaft.

Die Portugiesen sind ein Schulbeispiel für die Auffassung Renans, daß nicht Rasse und Abstammung, sondern wirtschaftliche Interessen der Bildung einer „Nation“ die Wege weisen, daß eine echte und rechte Nation auch gebildet werden kann von Angehörigen verschiedener Stammeszugehörigkeit, wenn sie nur gemeinsame wirtschaftliche Interessen haben und auf Grund dieser Interessen den Willen zum gemeinsamen Wirtschaftsleben dauernd befinden.

Und diese gemeinsamen, zu denen der Spanier aber gegensätzlichen, Wirtschaftsinteressen der Portugiesen sind, so willkürlich der andersfarbige Fleck auf der Karte der Pyrenäischen Halbinsel auch aussehen mag, wirklich vorhanden. Sie werden durch die geographischen Verhältnisse bedingt. Abgesehen davon, daß die küstendwöhnenden Portugiesen andre Wirtschaftsmöglichkeiten haben als die binnenländischen Spanier, so sind auch die für den

Ackerbau beider Länder höchst bedeutungsvollen klimatischen Verhältnisse ganz verschieden und die daraus sich ergebende Verschiedenheit der Bedingungen für den Landbau, um so trennender, als ja beide Staaten mit ihren kümmerlichen industriellen Ansätzen immer noch Agrarstaaten sind.

Der Portugiese blickt auf den Ozean, der Spanier hinein ins Land. Die feuchten Westwinde des Meeres bringen reichlichen Regen den Hügeln von Estremadura und den Ebenen des Tago in Portugal, in Spanien meist schon ein trockener Steppentwind. So kommt es, daß die unendlichen, mit Eistus bewachsenen Weiden der Höhen zwischen der portugiesischen Provinz Alentejo und der spanischen Estremadura tatsächlich eine natürliche Grenze bilden, die ganz verschiedene Formen der Landkultur voneinander scheidet. Wenn der Reisende tagelang durch die sonnenbrannten Steppen Spaniens gefahren ist und vergebens sein Auge an einem fleckigen Grün zu erquickern suchte, wird er sich, sobald das Terrain zum Meere hin abfällt, sobald er also Portugal betreten hat, in ein ippiges Paradies versetzt fühlen, das mit seinem reizenden Gemisch von Agazienhainen, Pomars (Orangenplantagen), Baumweilanden, Weingeländen und Ackerwäldchen, in deren „Schatten“ der Weizen gedeiht, mit den weiten, grünen Weidestrecken am Tago jedes Herz erfreut.

Und in diesem reichen Pflanzenwuchs, den eine durchaus nicht träge, sondern im Gegenteil eine tätig ausdauernde Bauernbevölkerung, freilich nach Urbäuerart, auszubeuten sucht, besteht heute einzig und allein das, was man noch den Reichtum Portugals nennen kann. Von diesen Bauern, die mit Brot, Öl und Wein, mit Zwiebeln und Knoblauch als Zusatz genügsam jahraus, jahrein ihr Dasein fristen, werden die gewaltigen Schiffsladungen Orangen, Wein, Baumwolle und Kork gewonnen, die so ziemlich die einzigen Ausfuhrartikel Portugals bilden.

Freilich kann der portugiesische Bauer nicht aufbringen, was seine Regierungen und die verschwenderrische Hofhaltung der enthronten Dynastie das Land kosteten. Denn erst seit dem Jahre 1852, nachdem die großen Güter der Toten Hand aufgeteilt wurden, hat man die Entwicklung des Landbaus von seiten der Regierung wenigstens zu unterbrechen aufgehört, und heute ist es so weit, daß doch wieder nahezu die Hälfte des kulturfähigen Bodens wirklich kultiviert wird, und es ist bezeichnend, daß gerade dort, wo der Kleingrundbesitz vorherrscht, im Norden am Douro und in der Provinz Algarve im Süden, die einer blühenden Gartenlandschaft gleicht, die Landwirtschaft trotz der veralteten Methoden ungleich höher entwickelt ist als in den an sich äußerst fruchtbaren Tajo-Beckungen, wo der Großgrundbesitz sein Land meilenweit unbebaut, vom Eistus überwuchert liegen läßt.

Diese Kleinbauern, Leute, denen 1000 Reis (ungefähr 4 Mark) noch „viel Geld“ bedeuten, die so gaitfrei sind, daß auf dem flachen Lande eben wegen ihrer Gastfreundschaft Gasthöfe nicht bestehen können, sind die Stützen des Staatshaushalts, nur wissen sie es nicht. Und gerade diesen Bauern ist es zuzutrauen, daß sie, in ihre stroherne „Manta“, die sie vor den häufigen Niedererschlägen schützt, gehüllt und den Dreifüßler in der Hand, in Lissabon von den neuen Wächtern ihren alten König, dem sie so gut wie nichts zu danken haben, zurückfordern oder wenigstens irgendeinen — Sebastian!

Wer den portugiesischen Bauern kennt, der weiß, daß er etwas Derartiges, wenn auch vergeblich, da und dort versuchen wird. Denn mit denen, die in Portugal seit alters begründete und unbegründete, wohlüberlegte und übereilte, zweckvolle und unnütze Revolutionen planen und durchführen, hat der portugiesische Bauer so gut wie nichts zu tun, denn das sind die Leute von Lissabon und Oporto, den zwei einzigen Städten des Landes, die eine Bevölkerung von mehr als 100 000 Einwohnern haben, das sind die Beamten an den Bahnen, die Offiziere in den Garnisonen. Die einzige Univerfität des Landes, Coimbra, hemmt sich, durch fortgesetzte Verlängerung der obligatorischen Studienzeit (keine Fakultät kennt dort weniger als sechs Studienjahre, die Mediziner müssen gar 8 Jahre studieren) und durch formale Erschwerung der Examen die Ueberzahl derer, die sich aus dem kleinen, kaum 5 Millionen Einwohner zählenden Volke zu den sogenannten „ge-

lehrten“ Berufen drängen, zu vermindern; sie erzieht dadurch aber nur ein geistiges Proletariat, das, zu einem ziemlich beschäftigungslosen Leben verdammt, Politik als Profession betreibt und zuzeiten auch für seine „Befinnung“ von der Regierung bezahlt wird. Sparen von schiffbrüchigen Galabakademikern ist den alljährlich in die großen Meeresfahrts zum Meer oder zur Eisenbahn gesteckt, und man kann nicht sagen, daß sie dort an Arbeit verlastet leiden.

Lebrigens sind diese Art von Portugiesen liebenswürdige Faulenzer. Sie umgeben ihr Amt nicht mit jener feierlichen Wichtigkeit und dem gravitätischen Ernste, den der spanische Beamte so sehr liebt, sondern sie ziehen es besonders den nicht-spanischen Fremden gegenüber vor, darzutun, daß sie große Geister sind, die hoch über dem ganzen Klunder stehen und sich durch Kleinigkeiten nicht irritieren lassen. So kann man von einem Stationsvorstand ganz gut verlangen und ohne jeden Verwehungsversuch auch erreichen, daß der Kurierzug aus irgendwelchen allerprivatsten Gründen um 5 Minuten länger hält, als fahrplanmäßig vorgesehen, und wenn man sich von einem Wachtposten vor seinem steinernen Schilderhaus den Mechanismus seines Gewehrs erklären läßt, so mißt sich der des Weges kommende Leutnant, wenn er nur sieht, daß der Fremde kein Spanier ist, in die Unterhaltung und erklärt eifrig mit.

Im Gasse gegen die Spanier sind sie nämlich alle einig, der Bauer wie der Stadtportugiese, und diese ursprünglich aus wirtschaftlicher Unterdrückung entstandene, später durch politische Unterdrückung zum Gasse gesteigerte Abneigung äußert sich oft in den kleinlichsten Eifersüchteleien. So macht man zum Beispiel jedem Portugiesen eine helle Freude, wenn man Lissabon, je dem Lissabon, für volkreicher hält als Madrid. Die beiden Städte rivalisieren nämlich ganz ohne Not unaufhörlich miteinander. Hat Lissabon eine neue Straße gegen Norden oder Nordwest vorgeschoben, sofort bezieht Madrid irgendeins der wenigen ekleiden Dörfer, die da verstreut auf der eintönigen Hochfläche seiner Umgebung liegen, in sein Stadtgebiet ein, und darum gehen dann die Lissabonner flugs wieder daran, eine neue Straße zu bauen. So ist auch die prächtige, 5 Kilometer lange, gegen Cintra hinaus, die Sommerresidenz des weiland jubelveränen Hauses Astorga-Braganza, führende Chaussee entstanden.

Lissabon selbst, Lissabon, das alte Illis Ulbo der Phönizier, ist schon und die Portugiesen sind gewaltig stolz auf ihre herrliche Metropole, von der sie mit ihrem Gomez, Camoes, glauben, daß sie von Dnyseus gegründet worden sei.

Lissabon, auf der Erden Rund, mit Recht der andern Königin genannt, ist trotz des furchtbaren Erdbebens vom Jahre 1755, das mehr als 30 000 seiner Einwohner dahintrastete, neben Oporto (Porto) die volkreichere Stadt des Landes geblieben. Terrassenförmig hebt sich, ein Haus auf die „Schulter“ des andern gehüllt, über den Hagen auf zwei Ausläufern des Hochplateaus von Estremadura, die doppelte Oberstadt: die Lissabon oriental und occidental. Zwischen beiden öffnet sich im Tale die „Baixa“, die eigentliche Gith, mit geraden, rechtwinklig aufeinanderstehenden Straßen, eine Schöpfung des großen Kambal. Wenn man Städte mit „Hausmeeren“ zu vergleichen pflegt, so ist Lissabon ein wogendes Hausmeer; talauf, talab führen die Häuserzeilen, die Gebäude türmen sich übereinander und vertiefen sich untereinander, und mitten durch die auffallend weißschimmernde Pracht faßt „der Amerikaner“ (O Americano), die Straßenbahn nämlich, und man muß ordentlich festhalten auf den Bänken, um nicht beim steten Wandern des Schwerpunkts in den hügligen Straßen abgeworfen zu werden.

Die Vorstellung der Unreinlichkeit, die man gewöhnlich mit südlichen Städten verbindet, ist auf die portugiesischen Städte nicht zureichend und auf Lissabon am allerwenigsten. Die Straßenpolizei wird streng gehandhabt, und wer eine Orangenschale auf die Straße fallen läßt, wird unnachlässig zur Strafe verhalten, was im Lande der Laranja (Apfelsine) sehr lässlich ist. Dafür haben die Portugiesen und daran die Lissabonner die Eigenart, ihre Plätze mit einem so malerisch wirkenden und optisch täuschenden Mosaik von bunten Kalksteinchen zu pflastern, daß der solcher

Kaulahka.

(Das Staatsglück.)

(Nachdruck verboten.)

Roman von Rudyard Kipling.

(18. Fortsetzung.)

Die lässige Trägheit war ganz von den Herren gewichen, sie redeten sich alle zumal in den größten Eifer hinein, und Tarvin begriff nach einiger Zeit, daß er trotz des faulen Gerumliens tüchtige Geschäftsleute vor sich hatte. Sich am Tore des Großen hinzustrecken wie ein Bettler, war einfach hierzulande Geschäftsbrauch und auch eine Arbeit. Es kostete allerdings Zeit, aber man erreichte doch sein Ziel, besonders, schaltete der Gelbseidene ein, wenn man es fertigbrachte, bis zum Minister durchzudringen und durch diesen des Königs Frauen für die Sache zu gewinnen.

Tarvin lächelte vor sich hin — er dachte an Frau Mutrie.

Der Gelbseidene führte jetzt das Wort und Tarvin erfuhr, daß die jetzige Königin eine Mörderin sei, die ihren ersten Mann mit Gift umgebracht habe. Zu einem eisernen Käfig die Hinrichtung erwartend, habe der König sie sich zum erstenmal zeigen lassen und habe sie gefragt, so erzählte man sich, ob sie ihn auch vergiften würde, wenn er sie heiraten wollte. Ganz gewiß, habe sie erwidert, wenn er sie auch so behandelte wie ihr erster Mann. Und daraufhin habe der König sie geheiratet, teils weil ihn das Weib gereizt, teils weil ihn diese vermessene Antwort so sehr ergötzt habe.

Diese Zigeunerin, von deren Ursprung niemand etwas wußte, habe binnen Jahresfrist König und Staat unter ihre Füße gebeugt gehabt, Füße, von denen die andern Weiber hohnvoll sagten, daß sie hart und rauh seien vom Wandern auf dem Pfade der Schande. Sie habe dem König einen Sohn geboren, der ihr ganzer Stolz sei, und nach dessen Geburt sie sich mit brennendem Ehrgeiz in die Staatsgeschäfte gemischt habe. Die oberste Regierung wisse trotz der weiten Ferne, daß sie eine Macht sei, mit der man zu rechnen habe, und zwar eine böse Macht. Der weißblonde, milde Statthalter, Oberst Nolan, der kaum einen Büchsen schuß vor dem Stadttor in dem rosa Haus wohne, habe viel von ihr auszustehen. Ihr letzter Sieg sei besonders demütigend für ihn gewesen; sie habe plötzlich ent-

deckt, daß ein in den Felsen gehauener Kanal, der geplant war, um im Sommer die Stadt mit Wasser zu versehen, durch einen Orangengarten unter ihren Fenstern führen würde, und habe den Maharadscha so weit gebracht, die Sprache dagegen zu erheben. Jetzt müsse wirklich eine andre Trasse für den anal gewählt werden, die ein bedeutender Umweg sei, den vierten Teil vom Jahreseinkommen des Agenten verschlinge und wogegen dieser mit Vorstellungen, Bitten, jaheinebe Tränen angeknüpft habe. Sitabhai, die Zigeunerin, habe die Unterredung zwischen dem Radcha und dem Statthalter hinter seidnen Vorhängen mitangehört und mitangesehen und sich halb zu Tode gelacht!

Tarvin jog diese Erzählungen mit gierigem Ohr ein. Sie kamen ihm ja sehr gelegen, waren Wasser auf seine Mühle, selbst wenn sein Plan, blindlings aufs Ziel loszugehen, dadurch über den Haufen gemorfen wurde. Eine neue Welt tat sich vor ihm auf, für die er keinen Maßstab und Standpunkt hatte und worin er bewußt und willig auf die Eingebung des Augenblicks bauen mußte, denn mit seinen Berechnungen war es nichts. Es war unmöglich gewesen, viel von dieser Welt zu erfahren, ehe er den Fuß darein gesetzt hatte, und er sah ein, daß er von den „faulen Geistes“ hier viel lernen konnte. Ihm war überhaupt, als ob er wieder beim Abo anzufangen hätte. Was mochte dem seltsamen Wesen, das sie hier König nannten, wohl angenehm sein, was ihn reizen und locken? Vor allem, was ihm Furcht einflößen?

Die G-darben jagten sich in Tarvins Kopf, aber er sagte nur: „Mein Wunder, daß der König bankrott ist, wenn er einen solchen Hofstaat zu füttern hat!“

„Er ist einer der reichsten Fürsten in Indien,“ entgegnete der Gelbseidene. „Er weiß selbst nicht, wie reich er ist!“

„Warum bezahlt er dann nicht seine Schulden, statt die Herren hier herumwinkeln zu lassen?“

„Weil er eben ein Fuder ist! Für ein Hochzeitsfest gibt er Hunderttausende aus, aber eine Rechnung von zweihundert Rupien bleibt vier Jahre unbezahlt!“

„Die Gewohnheit sollten Sie ihm eben austreiben; lassen Sie doch seine Juwelen pfänden,“ schlug der hartnäckige Amerikaner vor.

„Sie kennen sich nicht aus in Indien, kennen indische Fürsten nicht! Eher würden sie ihr Leben lassen, als die

Kronjuwelen; die sind heilig, die sind ein Teil der Königswürde!“

„Was gab ich drum, das „Staatsglück“ nur ein einziges Mal sehen zu dürfen,“ rief eine Stimme aus dem Hintergrund, von der Tarvin später erfuhr, daß sie dem Vertreter eines großen Juwelenhauses in Kalkutta angehörte.

„Was ist denn das?“ fragte Tarvin so leichtsin, als es ihm gelingen wollte, indem er sich sein Glas abermal füllte sich.

„Haben Sie nie vom Kaulahka gehört?“

Der Gelbseidene entbot Tarvin der Notwendigkeit zu antworten.

„Nah,“ bemerkte er, „all diese Gerüchte vom Kaulahka sind von den Priestern erfunden und ausgepöngt.“

„Das glaube ich denn doch nicht,“ versetzte der Juwelenmann überlegen. „Das letztmal, als ich hier war, hat mir der König selbst erzählt, er habe das Kaulahka einmal einem englischen Vizekönig gezeigt, der sei aber auch der einzige Ausländer, der es je zu Gesicht bekommen habe. Der König versicherte dabei, jetzt wisse er selbst nicht, wo es sei.“

„Aumenmärchen! Glauben Sie etwa an geschnittene Smaragden von zwei Kubitzoll?“ fragte der andre den Fremdling.

„Die bilden nur das Mittelstück,“ bemerkte der Juwelier, „und ich würde eine Wette riskieren, daß es ein talgichter Smaragd ist. Das macht mich gar nicht stutzig, aber ein Kästel ist mir, daß diese Burjchen, die gar keinen Sinn haben für reine Steine, sich die Mühe gegeben haben sollen, ein halbes Duzend, geschweige denn fünfzig Steine vom reinsten Wasser zusammenzubringen. Es heißt, das Halsband sei um die Zeit, wo Wilhelm der Eroberer nach England kam, angefangen worden.“

„Nun, da brauchten sie sich jedenfalls nicht zu übereilen,“ bemerkte Tarvin. „Wenn man mir acht Jahrhunderte Zeit läßt, bringe ich am Ende auch einen Schmuck zustande!“

Damit legte er sich abgewendeten Gesichts in seinen Stuhl zurück; sein Herz klopfte stürmisch. Er hatte bei Minenpekulationen, Ländern- und Viehhandel auch Augenblicke erlebt, wo ein Fuder der Wimper, ein halbes Wort ein Vermögen aufs Spiel gesetzt hätte; aber acht Jahrhunderte hatten sich bis jetzt noch nie gegen ihn verschworen gehabt!

(Fortsetzung folgt.)

Effekte ungewohnte Freude auch ohne Orangenschalen zu stolpern beginnt und hinfällt.

Sie sind überhaupt eigen, die Portugiesen, und eine gewöhnliche Eigenart ist ihnen nicht abzusprechen. Sie bauen zuerst die Fassaden ihrer Gebäude und leben dann hinten das Haus daran; sie haben eine Literatur mit 297 Lebensbeschreibungen der heiligen Jungfrau, sogar ein Epos „De Conceptione“ (1749) und zwei „Leben Christi“ im Vauche der Maria“ und dazu eine theologische Fakultät in Coimbra, die gegen Rom frontiert, so daß ihre Absolventen von vornherein mit der Mißgunst Roms rechnen müssen. Sie haben eine Nationalpoesie, die alles weniger als republikanisch ist, und machen im Leben eine Revolution um die andre, von der eine immer kräftiger als die andre, und zuletzt eine so kräftige zwischen Mittag und Abend, daß der König sich irrtümlich „zu Schiff nach England“ begeben muß.

„So ist es heut, morgen anders! Wer weiß es?“ sagt der Lissabonner Stadtbürger sprichwörtlich und schaut mit seinen dunkeln Augen stets zuversichtlich in die Zukunft.

D. St.
Wiener „Arbeiter-Zeitung“.

Vermischte Nachrichten.

Der Liebesroman der Gräfin von Edla. Die Pariser Varietätängerin Gaby Deslys hat durch die Revolution in Portugal ihre Ausflüchte auf die Hand — sei es auch die linke — eines portugiesischen Königs verloren. Einer Berliner Schneiderstochter war einst ein bejammertes Los beschieden: Elise Hensler wurde als Gräfin von Edla Gemahlin König Ferdinands 2. von Portugal.

König Ferdinand 2. von Spanien war als Sohn des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Koburg-Saalfeld-Kohary im Jahre 1816 in Wien geboren. Mit 20 Jahren vermählte er sich mit der Königin von Portugal Maria 2. da Gloria und erhielt zunächst als Königin-Gemahlin den Titel „Herzogin von Braganza“, dann aber, nach der Geburt seines ältesten Sohnes, des Infanten Dom Pedro de Alcantara verfassungsgemäß den Königstitel, obwohl er doch eigentlich nur die Stellung eines Prinzgemahls einnahm. Als dann aber im Jahre 1833 seine Gemahlin starb, wurde König Ferdinand der Regent des Landes für seinen Sohn bis zu dessen Großjährigkeit, die zwei Jahre später erfolgte. König Ferdinand verließ das Land und ließ sich in Paris nieder, wo er Elise Hensler kennen lernte, die sich dort Gefangensindien widmete.

Wie sie selbst dort angab, war sie die Tochter eines nach Amerika ausgewanderten deutschen Schneiders, hatte in Cincinnati von einem reichen Amerikaner, der sie dort jünger gehört hatte, Geldmittel erhalten, um sich in Deutschland für die Oper auszubilden zu lassen. In New York, wo sie längere Zeit engagiert gewesen, soll bereits ihre schöne Sopranstimme sehr geschätzt worden sein. Dann sollte sie nach Paris zur weiteren Ausbildung gekommen sein. Nach einer Verhinderung soll sie bereits in Lissabon an der Ufer angekommen sein und in der Rolle des Fagots in der „Un ballo in maschera“ durch ihre Stimme und ihren Liebreiz den König entzückt haben.

König Ferdinand und Elise Hensler vermählten sich am 10. Juni 1849. Freilich hatte das Verhältnis zwischen beiden schon lange vorher bestanden, und Gräfin von Edla war schon vor ihrer Vermählung in Lissabon und auf Reisen an der Seite des Königs erschienen. Sie machte durchaus den Eindruck einer Dame von aristokratischer Herkunft und gewann auch die Verwandten ihres Gemahls, die Königer, für sich. Einmal besuchte sie in Paris an der Seite des Gemahls einen Juwelier. Sie wählte auf des Königs Wunsch einen kostbaren Schmuck, den sie sofort anlegte, worauf sie den bisher getragenen auf die Straße warf, indem sie lächelnd dabei sagte: „Arme Leute wollen auch etwas haben!“ Man fand diesen Beweis ihres „Schlätigkeitssinnes“ entzückend.

Als König Ferdinand am 15. Dezember 1885 starb, hinterließ er der Gräfin von Edla das herrliche, in arabischem Stil ausgeführte Schloß von La Penha in Oitras, wo er oft mit seiner Gemahlin gewohnt hatte, als Winterort. Da die Gräfin keine Kinder hatte, nahm sie — schon zu Lebzeiten des Königs — ein paar amerikanische Nichten zu sich, die sie dann später adoptierte. Ein Beweis, wie sehr der König die Schneiderstochter liebte, ist es wohl, daß er offenbar ihremwegen die spanische Königskrone ansah, die ihm kurz vor seiner Vermählung angetragen wurde.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Influert und Saale.		Elbe.	
	8. Okt.	9. Okt.		6. Okt.	7. Okt.
Strasburg	+ 1,05	+ 1,05	—	+ 0,50	+ 1,00
Leipzig	+ 1,12	+ 0,16	—	+ 1,31	+ 1,31
Merseburg	+ 1,03	+ 1,66	0,02	+ 1,56	+ 1,74
Wittenberg	+ 1,24	+ 1,24	—	+ 1,39	+ 1,29
Halbe	+ 0,90	+ 0,30	—	+ 1,53	+ 1,69
Halbe Oberpegel	+ 1,50	+ 1,55	0,05	+ 1,54	+ 0,22
Halbe Unterpegel	+ 0,44	+ 0,39	—	+ 2,46	+ 2,69
Gröden	+ 0,54	+ 0,47	0,07	+ 2,82	+ 3,14
				+ 2,05	+ 0,32
				+ 1,97	—
				+ 1,76	—
				+ 1,50	+ 2,00
				+ 2,45	+ 2,45
				+ 2,29	+ 2,18
				+ 1,91	+ 1,80
				+ 1,86	+ 1,72
				+ 1,97	+ 1,86

223. Königlich Preussische Klassenlotterie.

4. Klasse. 2. Ziehungstag, 8. Oktober 1910. Vormittag.

Nur die Gewinne über 192 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)
(Ohne Gewähr. A. L. M. f. 3.)

288 400 696 793 888 96 975 125 89 (400) 454 806 651 844 70 957 2302
522 98 891 3048 187 309 (1000) 441 730 73 76 831 862 70 4251 (3000) 427 604
94 885 5025 28 170 500 8024 30 178 93 204 386 657 7261 415 856 748 8219
380 954 96 3048 149 901

10142 228 68 72 389 549 83 810 12295 325 524 81 664 (400) 922 48 (400) 99
13297 449 75 680 892 917 14130 291 93 308 18 76 363 (3000) 97 15290 314 83
958 64 16082 287 95 (1000) 365 (1000) 491 918 17078 274 391 452 697 730 68
816 15254 (400) 351 400 2 30 703 886 19057 189 382 622 96 783 872 958
20114 329 542 629 634 812 21 92 21035 37 131 213 897 748 829 921 61
22418 65 24270 88 693 706 26 901 25392 89 611 725 854 64 903 20
28051 122 331 85 442 856 27065 71 137 234 590 682 668 28019 133 63 89 209
311 (400) 426 680 609 806 (400) 51 28684 917 907 74

30121 277 302 634 638 41 99 731 811 40 31013 385 40 686 719 77 (400) 916 51
32096 124 357 655 33010 88 141 485 384 404 578 524 73 905 58 34421 630
67 774 35057 60 122 227 77 394 402 66 500 7 (1000) 61 36110 639 97033
198 205 502 21 22 802 44 910 38600 55 57 95 784 38936 142 378 416 95 695
(400) 822 560 95

40101 245 59 638 35 680 41295 320 425 718 968 42379 98 479 800 73
43007 329 473 562 87 728 74 84 925 44133 96 225 (10 000) 323 (400) 584 641
781 859 927 45066 262 771 851 913 46039 350 90 74 825 47012 123 811
630 76 (400) 619 529 939 48034 223 486 731 341 489 529 600 38 610 847 89 826 60 87
50977 92 168 499 507 18 635 738 5113 341 489 529 600 38 610 847 89 826 60 87
968 52291 359 854 89 76 45 635 738 5113 341 489 529 600 38 610 847 89 826 60 87
718 (400) 309 489 855089 209 76883 301 34 42 40 95 623 (400) 811 908 61
68103 341 (400) 694 17 97 936 98 57560 705 32 38 82 40 95 623 (400) 811 908 61
684 59010 390 506 784 (400) 895 998

80051 90 507 606 28 (400) 61102 357 622 663 704 861 62103 43 87 99 316
24 38 422 37 63 688 795 954 63096 206 (400) 345 781 (500) 41 64 838 850
744 65038 350 97 430 95 703 59 969 66209 822 67117 (1000) 631 800 941 93
68003 (400) 123 625 881 82 906 69030 82 308 32 927

70104 39 530 75 764 829 71081 166 78 331 38 520 942 72191 (400) 276
334 453 629 713 25 (600) 95 73043 133 237 370 705 910 18 31 92 74843 633
75223 23 325 426 641 891 950 76034 237 (400) 305 (400) 9 440 74 959 77106
33 386 606 72 84 659 78128 237 315 (400) 482 691 762 952 79018 112 278 872
467 517 786 804

80024 34 49 171 239 89 81265 374 560 81 678 776 803 923 47 82071 (400) 7
400 577 703 45 910 33 74 83190 422 621 710 875 958 84038 63 79 (1000)
139 495 586 616 773 85079 311 16 20 529 86037 79 107 72 (400) 401 578 82 752
87033 191 97 (500) 412 655 715 (400) 18105 (15 010) 42 47 70 381 406 582
625 747 74 885 89136 70 225 994 653 75 703 57 600 72 47 70 381 406 582

90252 62 318 (500) 473 639 732 9113 341 489 529 600 38 610 847 89 826 60 87
92253 401 506 699 53117 45 52 (400) 323 633 820 94179 378 813 690 785 844
85121 309 22 489 738 825 31 81 96336 73 617 644 97085 256 60 607 907 94
93270 413 634 99671 854 56 81

100061 151 315 600 46 865 101141 557 619 733 73 102064 114 409 (400) 90
623 803 103035 211 433 812 6 30 104074 97 212 326 80 81 463 527 64 612 88
946 66 105167 56 72 361 51 408 604 23 62 83 693 770 897 925 (6000) 106219
51 432 (400) 130 88 605 107238 416 553 655 739 108358 412 18 39 617 877 907
109233 83 851 604

110069 284 94 628 755 803 963 (500) 11088 91 131 238 353 633 112191
283 301 443 551 (400) 65 607 974 113289 531 (500) 66 584 943 68 114030 147
341 498 767 819 51 (700) 115088 470 (400) 598 80 891 976 116148 541 (400) 739 117194
267 351 (400) 92 743 118214 327 559 940 63 119203 422 890

120214 30 80 329 45 469 509 777 945 121188 219 403 (10000) 62 692
645 95 885 918 (400) 122077 129 288 471 648 723 123141 370 402 522 33 897
124276 429 125075 177 80 369 374 405 284 126471 638 583 746 82 88
127065 232 351 82 442 809 51 84 128218 29 (1000) 60 676 820 129039 205
63 416 538 32 32 62 69 698 903 79

130256 726 836 131655 225 300 19 471 600 859 132201 77 80 462 509 26
643 (400) 52 784 698 133143 56 71 331 458 656 76 (3000) 945 97 134402 672
135037 113 18 223 307 70 541 614 897 96 954 136013 165 225 318 701 2 71
137077 289 337 405 35 514 642 57 711 15 (500) 83 138032 49 437 655 685 830
965 139006 67 129 81 204 701 21 (400) 71 926

140210 73 337 476 827 141096 274 305 35 45 82 956 142288 448 908
(400) 58 143221 40 446 659 898 144085 271 323 347 52 509 99 895 908 (400)
12 145055 294 418 62 (400) 534 41 802 (500) 145085 432 52 616 (1000) 73 819
922 (400) 147320 42 (1000) 600 804 50 (500) 148403 65 88 624 28 81 972
149289 429 30 585 713 89 651

150078 84 87 637 851 151077 366 403 669 71 88 807 (400) 967 152007
98 257 584 91 774 932 (1000) 83 153622 672 (400) 700 859 154016 148 381 771
(400) 155256 364 72 76 708 28 825 584 156206 388 528 48 648 157183 348
640 630 85 158079 443 45 512 65 993 (400) 159120 90 205 624 97 739 890

160175 240 574 415 27 161172 162163 273 98 324 748 645 951 163129
42 96 165 (400) 313 57 85 800 55 83500 (400) 13 54 164110 57 401 18 635 91
908 165194 333 404 75 569 756 165096 120 212 487 654 869 76 965 167166
280 85 450 550 168101 499 689 802 9 42 933 168029 119 29 68 220 303 409 665
768 976

170423 656 74 602 34 98 787 817 34 96 171005 356 466 68 597 620
67 172055 433 693 911 173207 540 (400) 824 957 174035 494 557 653 764 83
804 929 175055 (1000) 544 437 623 46 77 (400) 766 176017 123 258 98 307 91
556 373 973 177151 247 325 89 (3000) 630 39 72 805 11 33 909 (400) 178050
160 505 74 430 51 830 179015 34 132 650

180133 41 99 507 59 960 95 181240 399 942 182135 85 422 78 609 846
901 (500) 15 91 183256 156 356 65 61 529 832 845 955 184065 267 69 90 390 513
681 (500) 907 185278 615 73 (400) 91 186084 172 73 204 309 16 412 730 840
187028 145 432 65 807 869 (400) 90 14 67 188168 237 64 95 633 825 900 189087
139 22 (500) 93 325 82 733 827 907 15

190104 283 329 (1000) 455 881 951 191157 79 542 (400) 60 848 943 192144
68 285 813 28 742 86 95 193190 68 471 98 528 29 631 741 194270 511 26 97 661
87 851 (400) 195533 612 196443 73 78 97 294 57 81 508 372 501 21 197148
68 511 63 198015 49 111 215 327 77 509 629 199185 530 (3000) 622 (1000) 718 857
600026 (400) 485 537 (400) 744 683 201251 55 392 (400) 559 668 958
202032 171 220 45 477 375 73 789 865 547 203071 221 632 (400) 542 708
913 204447 165 283 627 640 813 775 637 403 937 203563 60 733 800 82
206564 82 121 362 62 619 207044 534 829 208513 819 209029 145 208
368 63 (400) 919

210270 379 99 430 (1000) 885 952 211205 (500) 628 57 212162 307 (400) 847
555 213062 60 749 214349 485 617 215055 53 141 72 (400) 203 851 67 558 57
61 707 885 216004 501 911 626 949 (1000) 217021 25 138 241 64 542 887 218113
54 275 304 25 65 210 711 35 219240 426 541 729 65

220124 63 600 741 59 221033 45 71 73 82 274 (400) 86 497 634 772 993 (500)
222017 133 265 (400) 79 51 445 573 (400) 729 33 223065 224013 226 61 603
31 64 709 28 225169 228 (500) 674 755 22654 655 921 23 227729 72 228223
663 229044 175 859

230189 150 305 84 92 416 63 86 33 529 67 762 67 (400) 98 231105 18 608
232107 48 301 546 660 966 233018 30 65 825 234069 214 (500) 36 371 727
84 95 635 236493 274 668 766 549 500 81 237091 153 227 305 13 639 732
79 915 63 238128 236 482 82 (400) 671 731 943 23914060 365 675 721 846
931 37

240298 403 54 547 51 642 831 241122 253 319 475 599 954 242004 (600)
121 413 72 637 57 723 (400) 243076 95 160 356 (300) 421 524 99 726 244080
672 684 846 55 72 245326 52 449 782 395 246310 43 462 814 (400) 70 965
247142 51 339 467 855 (400) 45 65 248235 35 430 710 67 933 249093 142 207
15 35 55 381 91 456 54 6 21 59 633 71

250231 380 242 685 902 10 251222 64 414 41 (400) 798 864 252026 (500)
219 445 642 935 50 95 253069 70 123 741 321 254060 424 869 967 (400) 255 638 640
714 553 259129 (400) 223 420 81 92 822 265 76 759 65 256386 564 817 993
257032 191 224 633 703 74 631 258357 211 27 456 507 764 802 949 259116
434 542 51 739 41

260002 109 415 857 988 261162 433 63 558 784 832 262145 410 37 584
526 712 263137 240 77 356 663 721 94 264320 424 869 967 (400) 265066 271
783 266249 90 654 267344 542 532 678 778 965 65 268023 98 282 345 429
68 69 739 607 269197 275 (1000) 522 765 825 26 972

270055 424 681 550 271313 38 74 643 27 27203 89 (400) 275 (40 000)
345 482 523 75 829 44 787 9 271 27313 451 370 274184 439 90 768 831 965
275056 14 31 103 696 840 95 975 64 276354 40 60 732 277247 98 429
61 555 517 33 728 85 278170 217 83 93 403 655 947 772949 351 553 601
726 99 915

280085 41 98 449 915 280065 210 (400) 351 417 533 95 752 8 8 282279 327
62 670 40 89 64 (400) 774 283431 (400) 277 623 78 284031 211 285 73 78 (500)
60 87 801 28 519 285150 73 52 675 64 83 281 28 60 74 286 904 64
287121 80 450 557 60 292 281313 56 542 288051 240 630 764 289 904 64
290220 704 41 697 291170 221 422 423 551 654 732 620 292170 214
29 154 49 434 517 541 293073 95 160 17 75 93 329 17 65 605 20 727 28
63 82 926 48 294477 65 599 783 981 295159 487 605 643 717 953 295179
304 32 592 609 736 297169 74 223 72 240 441 (400) 68 69 541 663 641 298078
134 612 41 765 963 298026 914 29 65

300043 76 (500) 344 (400) 633 73 72 856 911 45 301074 131 394 431 651
302052 527 755 922 67 303306 456 729 33 917 45

223. Königlich Preussische Klassenlotterie.

4. Klasse. 2. Ziehungstag, 8. Oktober 1910. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 192 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)
(Ohne Gewähr. A. L. M. f. 3.)

145 639 56 744 49 807 933 1007 173 295 573 612 623 718 866 2132 417 770
77 967 89 3075 86 821 33 794 871 049 4062 (1000) 69 92 109 93 333 (400) 64
79 84 842 973 5065 222 46 69 344 72 936 65 (400) 69 670 90 121 39 293 327
(400) 75 602 619 782 833 74 974 7195 370 631 8109 321 416 (500) 92 838
9023 (6000) 88 254 81 97 428 50 787 76 934 12007 121 313 6

Hervorragend billiger Verkauf

Montag — Dienstag — Mittwoch

in der

Montag — Dienstag — Mittwoch

Seidenstoffe

Ein Posten Blusen-Seide moderne Dräve-Streifen Meter 75
 Preziosa-Seide ca. 50 cm breit, reine Seide, modernes, fließendes Gewebe, für Kleider und Blusen, in den neuesten Tönen und Lichtfarben Meter 1.35
 Ein Posten Blusen-Seide gestreift und blau/grün kariert, Fond, reine Seide auf Messaline und Souffline-Meter 1.45
 Messaline-Seidenstoffe reine Seide, moderne, fließende Webart, in neuesten Herbstfarben, für Kleider und Blusen Meter 1.65

Rord-Velvet ca. 70 cm breit, in braun, marine, mode, besonders für Straben-Anzüge u. Kindermäntel Mtr. 2.25 1.75

Kleiderstoffe

Ein Posten Hauskleiderstoffe Diagonal-Gewebe, grau, marine usw. Meter 75
 Homespun für Kostüm-Kleider und Röcke, grau, marine usw. Meter 1.25
 Popeline ca. 110 cm, reine Wolle, blau, erica, lila, marine usw. Meter 2.75
 Blau/grün und blau/rot karierte Schotten 1.15 1.25 95 75

Halbfertige Schweizer Wollbatist-Blusen mit reicher Seidenstickerei, weiß und weiß mit farbig jowie in lila, fraise und blau Stück 2.95

Halbfertige Kleider Wieder- und Empire-Fassons, in eleganten Ausführungen 3.75 7.50 12.50 18.50 24.50

Webwaren-Abteilung

Ein großer Posten

Reinleinenen Taschentücher

mit kleinen Webfehlern — zum Aussuchen 1/2 Duzend

1.90 2.25 2.50

Spezial-Abteilung

Futterstoffe

in der 1. Etage.

Weiß- u. Baumwollwaren

Hemdentuch ca. 70 cm starkfädig Meter 15
 Hemdentuch ca. 80 cm griffige Qualität Meter 25
 Louisianafuch 80/82 cm, mit Leinenappretur, für Leib- u. Bettwäsche Meter 42
 Weiß Körper-Barchent 80/82 cm Ia. Qualität Meter 55
 Bettuch-Kaustuch 150 cm Prima westfälisches Fabrikat Meter 95
 Weiß Bett-Satin Kissenbreite 55 Bettbreite 85 schöne, moderne Dessins

Gewebte Kleider-Barchente in neuen, schönen Karos Meter 38
 Velour-Barchente gr. Auswahl für Blusen, Kleider, Matinee's Meter 85 bis 45 30
 Satin-Barchente Herbstneuheit, Ia. Dual., gestr. u. für. Must. 75 65
 Unterrock-Velour rosa, hellblau, mode, grau gestr. Meter 55 b. 38
 Eider-Rockfanelle 80 cm, doppelseitig, Größ für Bolle, glatt, gestreift, kariert Meter 85
 Hemden-Barchente ca. 70 cm, schöne helle Streif. Meter 45 28

Tischzeuge : Handtücher

Küchen-Handtücher grau, Halbleinen, mit roter Kante 40x100 50x110 1/2 Dhd. 1.75 1/2 Dhd. 2.50
 Gerstenkorn-Handtücher weiß, mit roter Kante u. Streif. 1/2 Dhd. 2.25 2.50
 Weiße Jacquard-Drell-Tischtücher blütenweiß, 110x125 Stück 1.25
 Weiße Damast-Tischtücher in neuen, mod. Ausm. 110x125 130x130 130x165 1/2 Dhd. 1.95
 Servietten 60x60 1/2 Dhd. 1.95
 Servietten 60x60 1/2 Dhd. 2.50

GEBR. BARASCH

Die Preisliste für Konserven — Ernte 1910 — ist erschienen. Die Zusendung erfolgt auf Wunsch franko.

Neu! Vineta 8b mit Goldmundstück

Réunion



Vineta 30

hergestellt genau nach Cairo-Art garantiert feinste Handarbeit mit, ohne rund dick und Goldmundstück

Cigarette

Wichtig für Radfahrer! Vogelfreunden
 Gute kann keine Kraft, Substanz, Zingogelastrier, Lactana, Fahrradglück, Luft, Wein- und Saft, Konservieren, Fahrradwerkzeug u. rüstbar und Vogelkistlein, Zusammenbauung bill. zu beschaffen.
 H. Wöhler hier, Halberstadt Straße 129a, Hof 12a. C. F. Thiele — auf dem Königsberg.

Reform-Pflanzenbutter, Palma'

ganzlich Margarine gemacht, ist wirklich der besten Pflanzenbutter im Weltmarkt gleich, ist aber in geschmacklicher Beziehung weit überlegen, weil gänzlich frei von Cholesterin und deren krankmachenden Bestandteilen.
 Preis: Pfund 90 Pf., 1/2 Pf. 45 Pf.
 Reformladen Junkerplatz 12/13 (mit Sieverts Vegetarischen Speisehaus, Alter Markt 14' und Böttcherstraße 44, prima rein.
 H. Fröhbrodt.

Geübte Arbeiterinnen und Packerinnen

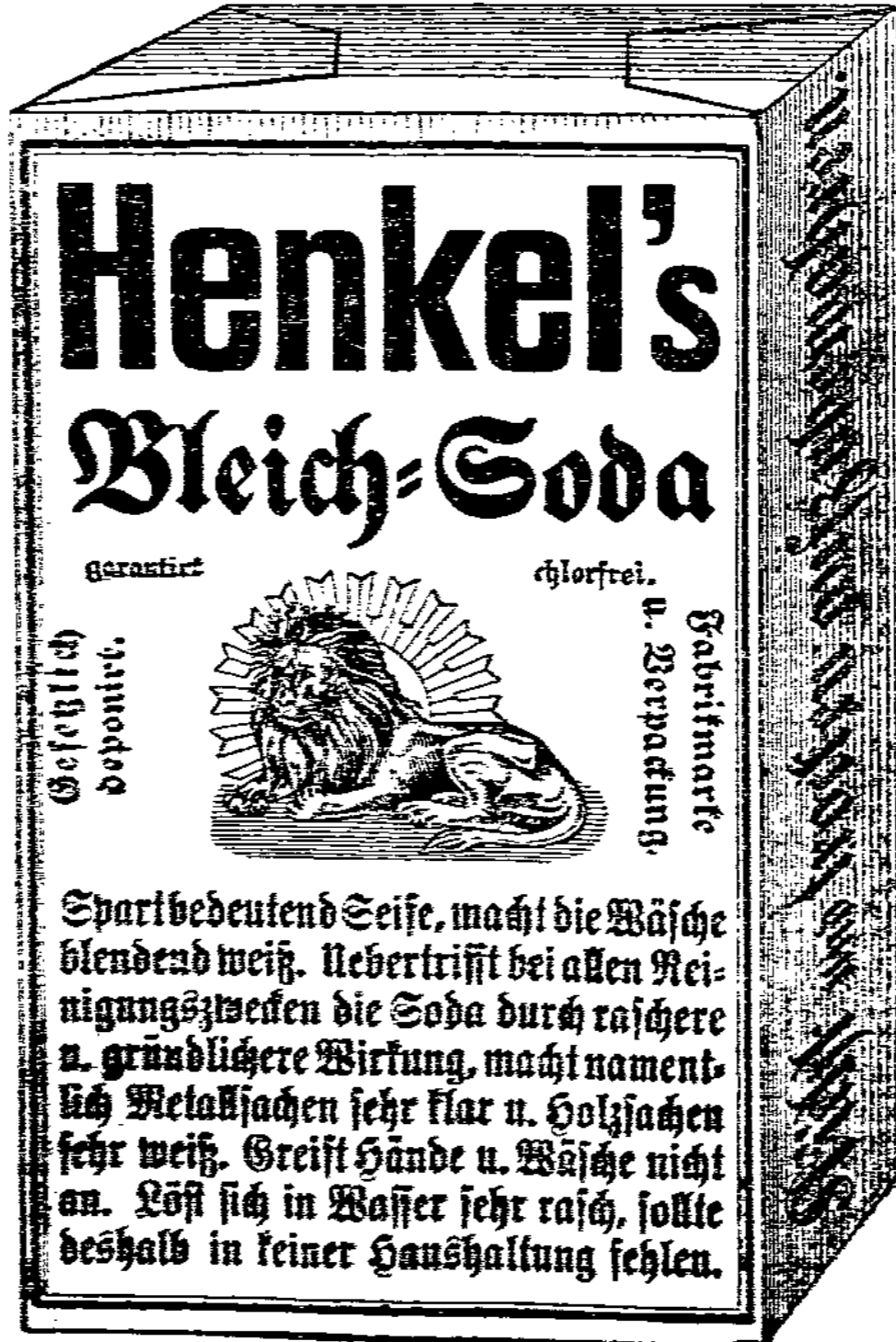
bei gutem Lohn sofort gesucht
 Gebrüder Spoer, Barleben
 Kakao- und Schokoladentwerke.

Billing! Schuhwaren Schmidt-straße 44
 Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau, Boxcall u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Konkursmassen stammende Waren billig nur 2807 44 Schmidtstraße 44.

Bitte lesen!

Henkel's Bleich-Soda

achte man genau auf untenstehende Packung und weiße Nachahmungen, da meistens minderwertig, energisch zurück.



Henkel's Bleich-Soda

gerastert chlorfrei.



Spart bedeutend Seife, macht die Wäsche blendend weiß. Uebertrifft bei allen Reinigungs-zwecken die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallfassen sehr klar u. Holzfasen sehr weiß. Greift Hände u. Wäsche nicht an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

Sautjuden.

Schitt seit 3 Jahren an gelbl. Ausschlag, mit furchtbarem Juckreiz. Ich litt noch nicht die Hälfte Ihrer Buder's Patent-Medizinal-Seife angebracht hatte, war der Ausschlag mit dem Jucken vollständig beseitigt. Dr. Sch. Polizei-Sergeant in D. a. St. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Lazugehörige Juckcreme 75 Pf. u. 2 M. feiner Juckcreme (mild) 50 Pf. u. 1.50 M. In der Löwen-, Engel- und Viktoria-Apothek, bei G. Hubert, Jakobstr. 16, Hennauberg & Co., Wilhelmstraße 19, Hans Eger, Breitenweg 188, J. F. Baum, Breitenweg 19, R. Wirth Nachf., Breitenweg 137, A. Löscher, Breitenweg 265, Kaeschler & Ulrich, Gr. Mühlstraße 19, Gebr. Polack Nachf., Breitenweg 267, Hugo Starkloff, Halberstädter Str. 118 und Liesborfer Str. 25, Adolf Haeuber Nachf., Budau, sowie in sämtlichen Apoth., Drog. u. Parf. erhält. Nichts and. aufgeb. lassen. Es gibt dafür keinen Ersatz! 2752

Strümpfe

selbstgestrickte, erhält man billig bei F. March, Breitenweg 93, I.

Neu! Gebraucht! Laden-Kontor-Restaurant-Wohnungs-Einrichtungen in bekannt größter Auswahl bei konkurrenzlosen Preisen finden Sie nur bei Heinrich Giesecke Werftstraße 3 Fernsprecher Nr. 1202.

Waschfässer Waschgefäße in allen Größen und Holzart Wallstraße 21 Willh. Fischer, Böttcherms-Reparaturen prompt.

L. Mannheimer 3134
 Feine Massschneiderei
 Breitenweg 120, I
 liefert aus modernsten, haltbaren Stoff-Rest-Coupons
Anzüge u. Paletots
 nach Mass.
 Sorgsamste Ausführung. Minimale Preise. Eleganter Sitz garantiert.

Für unsere Kleinen!

Täglich Eingang reizender Neuheiten in Kinder-Bekleidung.

Besonders preiswerte Kinder-Bedarfsartikel!

Grösste Auswahl in allen Artikeln. Billige Preise für gute Waren.

Kleiderstoffe

- Cheviot** aus reinwollenen, guten Strapazier-Qualitäten, für Schulleiber, in allen gangbaren Farben
Meter 2.20 2.00 1.70 1.40 1.25 **95 Pf.**
- Knaben-Cheviot** 130 cm breit, für Schul- und stiel Anzüge, in hell- und dunkelmarine
Meter 5.50 4.50 4.00 3.50 2.50 **1.60**
- Schottische Stoffe** doppeltbr., aparte, neue Farbestellungen, hell und dunkel
Meter 2.20 2.00 1.80 1.40 1.00 **90 Pf.**
- Blau/grüne Stoffe** variert, das Beliebteste der Saison, auch mit farbigen Leberfarn
Meter 3.50 2.70 2.20 1.80 1.50 1.20 **90 Pf.**
- Einfarbige Wollstoffe** für elegante Kleider, in allen neuen Farben und Bindungen
Meter 2.80 2.20 1.80 1.50 **1.35**
- Eisbär- und Lammfell-Stoffe** 130 cm breit, für Säcken und Mäntel, weiß und farbig
Meter 6.50 5.50 4.00 2.90 **2.50**
- Velvet (Kleidersamt)** die große Mode, nur gute Fabrikate, in allen modernen Farben
Meter 2.80 2.40 1.85 **1.25**



Billige Gelegenheitskäufe:

- 1 Posten Kapotten** aus Wusch, Samt, Tuch usw., in allen Farben Wert 1.40 **1.25**
- 1 Posten blaugrüne Wollstoffe** reine Wolle, Cheviotbindung, in verschiedenen Karos Meter **1.20**

Kopfbedeckungen

- Matrosen-Mützen** in verschiedenen Fassons, mit Schriftband und Abzeichen marine, braun und rot
Stück 2.80 2.25 1.90 1.60 95 **60 Pf.**
- Prinz-Heinrich- und Jockel-Mützen** mit Klubabzeich. u. Stoff- od. Lackstirn, in marine, braun und weiß
Stück 2.75 2.25 1.75 1.50 90 50 **35 Pf.**
- Tuch- und Samt-Käppchen** in aparten, neuen Ausführungen, marine, rot, braun, grün, weiß usw.
Stück 1.90 1.45 1.15 90 75 40 **25 Pf.**
- Sport-Mützen** für Damen u. Kinder, in Cheviot, Dammsfell und englisch gemusterten Stoffen, marine, braun, lila, grün, weiß, grau und rot
Stück 4.00 3.50 3.20 2.80 **1.90**
- Käppchen** aus Eisstoff, Kodelstoff und Pelz-Imitation, mit und ohne Ohrenklappen
Stück 2.40 1.80 1.40 1.10 **95 Pf.**
- Kapotten** aus Samt und Eisbärstoff, reich garniert, in allen Farben
Stück 3.50 2.50 2.10 1.90 1.75 1.25 **95 Pf.**
- Schutzen und garnierte Hüte** in geschmackvoller und kleidsamer neuer Modeart, weiß und farbig
Stück 8.00 6.50 4.50 bis **4.00**

Kleid „Berta“
aus modernem blaugrün variiertem Stoff, 2 Farben, in kleidsamer Machart, Rock in Falten, ganz gefüttert, 50-100 cm lang
Einheitspreis **9.75**

Kleid „Hedwig“
aus uni Cheviot, Faltenrock m. Gürtel, u. Soutache garniert, ganz gefüttert, 85 bis 95 cm lang
Einheitspr. **10.50**

Kinder-Jacketts
Kindersaffons, aus blauem Cheviot, Tuch und Eskimo in großer Auswahl,
in allen Preislagen

Baby-Kleidchen und Kittel
aus waschbaren Körperstoffen, creme mit farbigen Steppereien und Bordüren garniert, in großen Sortimenten
von **1.75** an

Anzug „Ernst“
Original-stielcr Form aus Ia. blau. Cheviot mit Washübertragen und Abzeichen
Größe 0 1 2
Mr. 7.50 8.00 8.50
3 4 5 6
9 9.50 10 10.50

Turnkleid „Klara“
aus Prima Cheviot, nach Schulvorschrift, Rock, Bluse und Hose
Größe 70 75 80
Mr. 13 14 15
Gr.85 90 95 100 cm
16 17 18 19 Mr.

Russenkittel
aus blauem Halbtuch, mit türkischer Borte garniert
45 50 55 cm lg.
95 1.05 1.25

Russenkittel
aus dunkeln Baumwollstoffen, mit andersfarbigen Stoffstreifen garniert
45 50 55 cm lg.
1.10 1.50 1.90

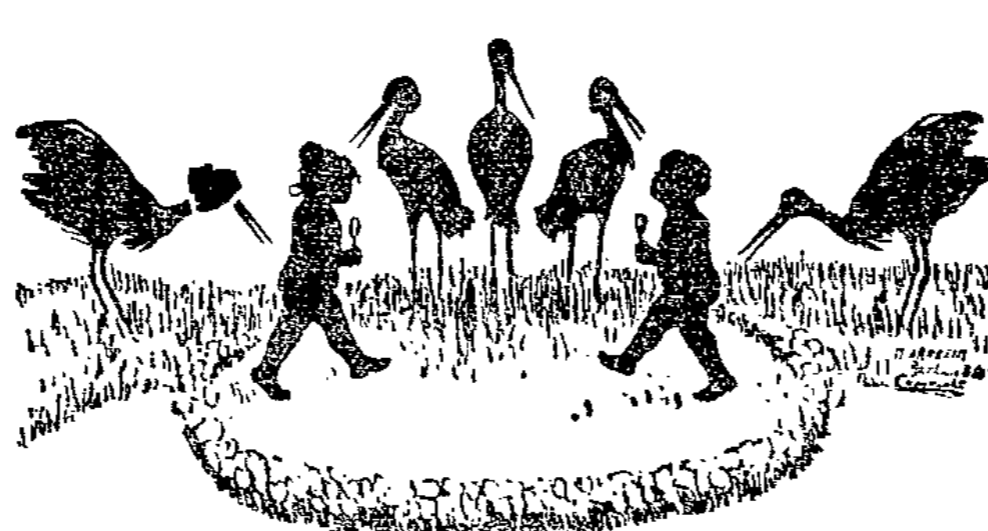
Kinder-Hänger
aus einfarbigem Cheviot, ganz gefüttert mit Bolant, reich mit Soutache garniert
45 50 55 cm lg.
1.65 1.95 2.40

Russenkittel
aus kleingetupftem Barchent, mit farbiger Bordüre
45 50 55 cm lg.
85 95 1.05

Russenkittel
aus uni Körperstoff, in marine, rot, blau, creme, modern garniert, sehr kleidsam
45 50 55 cm lg.
1.95 2.25 2.60

Kinder-Kittel
aus Prima Cheviot, in breite Falten gelegt, mit Lebergürtel u Soutache garniert, 3 Farben
45 50 55 cm lg.
4.10 4.50 4.90

Strümpfe
Moderne, farbig geringelte wollene Kinderstrümpfe für 2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-8 8-10 10-14 Jahre
Paar 50 60 70 80 90 100 110 120 Pf.
Schwarz-wollene Kinderstrümpfe für 2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-8 8-10 10-14 Jahre
Paar 45 52 58 65 75 85 95 105 Pf.



Spezial-Abteilung für **sämtliche Baby-Artikel!**

Lieferung kompletter Ausstattung vom einfachsten bis zum elegantesten Genre billigst

Wäsche
Mädchen-Hemden aus gutem Hemdentuch, mit Langette
45 55 65 75 85 95 cm lang
0.52 0.72 0.88 1.10 1.30 1.50 Mr.
Mädchen-Beinkleider aus gutem Hemdentuch, mit Stiderei
55 60 65 70 75 80 cm lang
0.60 0.70 0.80 0.90 1.15 1.25 Mr.

Schürzen
Knaben-Schürzen aus gutem, grün/blau gestreift. Gingham, rot eingefasst
45 50 55 60 cm lang
70 80 90 100 Pf.
Mädchen-Schürzen aus gestr. gut. Gingham oder Satin, Simonsform, reich besetzt
45 50 55 60 65 70 75 80 cm lg.
95 Pf. 1.15 1.25 1.45 1.65 1.85 2.00 2.15

Metall-Bettstellen für Kinder
in vielen neuen Modellen, teils reich mit Messing verziert
à 13.50 15.50 18 20 22 25 27 32.50 Mr.
Sämtliche Bett-Bedarfsartikel
als:
Bettfedern, Matratzen, Reformartikel, Steppdecken usw. zu billigsten Preisen

Steigerwald & Kaiser

Fisch- und Delikatessen-Spezialgeschäft

von
Richard Gropp

17 Alter Markt 17, Ecke Hauptwache.

Heute Dienstag, mittags 12 Uhr

Eröffnung

Pfandleihhaus
Louis Lewy
Scharnstraße 14
Höchste Beleihung
Ingenieurter Eingang
Keine 3360
gleiche Nachbarschaft
Kein Visavis.

Ein gut erhalt. mod. Kinderwagen f. 12 Mtl. v. A. Thomas. (Große Diederdorfer Straße 197. III.)

M. Mosberg's
Arbeitgarderoben
mit der Schutzmarke sind
unerreichbar!

Zu haben bei 3186
Friedr. Paul
Magdeburg
Breiteweg 56 I.

Meine Braut-Ausstattung
komplett, mit allem Zubehör für 3847
700 Mk.

ist in meinen Schaufenstern ausgestellt.

Außerdem empfehle Konkurrenzlos billig

Sofa 45 Mtl.
Trumeau 30 Mtl.
Vertiko 48 Mtl.
Bettstelle 19 Mtl.

Alles hochmodern
Keine Ladenhüter
Neu!

Paul Dupont
Tischlermeister
Möbel-Fabrik
Johannisberg 8
Ecke Knochenhauerufer.

WEISSE WAND
MAGDEBURG
JAKOBSTR. 51

Täglich:
Der
Schlager

Die weiße Gläubin
Drama
Vor uns
hinter
den
Kulissen
des
Mädchen-
handels.

IVO PUKONNY.



Ein Sprung in's
Ungewisse

Ist jeder Versuch, die bewährten Marken
Palmin (Pflanzen-fett) und **Palmona**
(Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbe-
kannte, billige Fette zu ersetzen. Palmin und
Palmona werden seit vielen Jahren täglich
in Millionen Haushaltungen verwendet; sie
sind also erprobt und bewährt, sonst würden
sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen,
den sie von der feinsten bis zur einfachsten
Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die
bei unbekanntem Marken nicht geboten wird.

Kanarienhähne
u. weissen, beschl.
a 3.00, bessere 5.50, a 3.00, bessere 5.50, a 4.50
4.50 Mtl. Prima nach
Gesang.
J. Tischler, Annastraße 25, I.
— Fernsprecher 1451. —

Sci. ist. a. j. Eine Seite auch
Bremen u. Bremer Lohndig. Neut
erhöht. Beschäftigung überm. Hohl.
Verd. f. jedermann. Kost u. voll. Leben!
a 3.00, bessere 5.50, a 3.00, bessere 5.50, a 4.50
4.50 Mtl. Prima nach
Gesang.
Burg
Bismarckstr. 21. Bismarckstr. 21.
Bismarckstr. 21. Bismarckstr. 21.
Ernst Giese.

Kino-Salon Aschersleben, Düstere Tor 6
Heute Dienstag Programmwechsel. 3189

Die öffentliche Meinung

stellt eine gute Margarine der
besten Naturbutter gleich. In ganz
Deutschland beliebt ist die

Pflanzenbutter-
Margarine, Marke

Cocosa

die zum Kochen, Braten, Backen und
Rohessen auf Brot Molkereibutter
ersetzt, aber wesentlich billiger ist.
Bestandteile: Das Fruchtmark der
Cocosnuss (Cocosin), Milch und
Eigelb.

Überall erhältlich!

Ausschließliche Fabrikanten:
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.
Goch (Rhd.)

So sicher

wie
Amen in
der Kirche

„Rheinosa“
die ideale Pflanzenbutter

von keiner andern Marke an Reinheit, Ge-
schmack und Butterähnlichkeit übertraffen.
Ein einziger Versuch überzeugt.
Fast überall erhältlich.
Kaiserpalin-Werke, Neuss. 3150

Abzahlung von 1.00 Mk.
pro Woche an.

Möbel

auf
Teilzahlung
und
gegen bar.

Komplette Ausstattungen, mod. Küchen, eleg. Schlafzimmer
Betten, Sofas, Teppiche usw.
Anzüge u. Paletots für Herren, Burschen u. Knaben
Damen-Paletots, Kostüme usw.

A. Friedländer
— Gegründet 1872 —
Magdeburg, Breiteweg 118.

Anzahlung auf einzelne
Möbel von 3.00 Mk. an.

13 Jahre litt ich an
Rheumatismus
hatte bereits alle Mittel versucht,
welche mir empfohlen wurden, fühlte
aber keine Besserung; ich besorgte
mir 2 Stück Ihrer
Hongh-Ho-Seife
und kann Ihnen heute mitteilen,
dass ich von meinem Leiden voll-
ständig befreit bin.
L. M. H. Löwe.
Diese Seife wird mit Erfolg
angewendet bei Gliederreissen,
Nervenschmerzen, Hexenschuss,
Gicht etc. und kostet per Stück
M. 1.—. Nur echt in Original-
karton weiss-grün-blau u. mit Firma
Rich. Schubert & Co., Chem. Fabrik
Weinböhla-Dresden.
Zu haben in Apotheken u. Drog.

Gelbweiß gestreifter Kater
i. Fernerleben abhand. gekommen.
Bogen 3 Mtl. Belohnung abgegeben
Hesse, W. Kaiser-Friedrich-Str. 23

Stephanshallen
— Dir. Rich. Froherz. —
Abends 8 Uhr 2682
Varieté-Vorstellung.
Streng dezentes Programm
für Familien-Publikum.

Eldorado 3230
Große Funkenstraße Nr. 12
Jeden Abend von 8 Uhr an:
Varieté und Kabarett
Damen-Ringkampf.
Großes Preisruten, 5 Preise
1. Preis: 1 Herrmahl (Doppelt.)
Tägl. von 11 u. 2 Uhr: Matinee.

**Zirkusgebäude
Königsstrasse.**
Königl. Niederländ.
Zirkus O. Carré
Heute abend 8: Uhr
**Grandiose
Vorstellung!**
m. gewähl. Programm
1. Abteilung:
Equestrische Aufführ.
neu: Ritter v. Renhoff
Schulzfeld u. Pallarina
2. Abteilung:
D. Gala-Glanzschaustück
Konstantinopel.
300 Pers., 100 Pferde,
Elefanten, Zebus
Der Sakbez des Tages
Karten-Vor-
verkauf im Zigaretten-
geschäft des Herrn Herrn.
Seyde, Kronprinzstr. 1.

Fürstenhof-Theater
Dir. Müller-Lipart
Eing. Prälatenstr.
Gastspiel der eng-
lischen Sensations-
Compagnie
m. i. Sensations-
Schlagern
Bomben-Erfolg!
Gerrit. Def. Waufl
u. Musik. Tros gr.
Untst. Vorzugst.
gültig u. f. gratis
in der „Volkstimme“ zu haben.

**ZENTRAL-
THEATER.**
Letzte 5 Tage!
Apachentanz.
Verpatzte Flitterwochen
Neuform. Hunde-Posse.

Buckauer Bierhalle.
Täglich
Frei-Konzert des
Wiener Damen-
Salon-Quintetts
1057 W. Homann.

Stadt-Theater
Dienstag den 11. Oktober
Die weiße Dame
Wilhelm-Theater
Dienstag, Donnerst. u. Sonnab.
Zigeunerliebe.

Walhalla-Theater
Nur noch 4 Aufführungen
Halloh!
Die große Revue!
Anfang 8 Uhr.

Parterresaal:
Konzert und Varieté-
Vorstellung
Ein Damen-Ringkampf
Original-Sketch des
Ewald-Ensembles
Anfang 7 Uhr.

Voranzeige!
**Stadtpark
Schönebeck**
Freitag, 11. Oktober, ab
8: Uhr,
einmal. gr. Doppelporstellung
Müller-Lipart-Ensemb
vom Fürstentheater zu Magdeburg u.
engl. Sensations-Compagnie
Das Gefecht am Seichte
1061 Keine Preise.

Sonabend früh 10 Uhr
entziefel sanft noch schweren
Leiden meine innigstgeliebte
Frau und Mutter, Tochter
und Schwester
Else Robert
geb. Waffendorf
im 20. Lebensjahre.
Dies zeigt mit der Bitte
um hilfes. Beileid an 1058
Abrecht Robert als Gatte
Eltern und Geschwister.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, vormittags 11 Uhr,
vom Trauerhaus, Gr. Wein-
hofstraße 14, aus statt.

Neue Lehrstellen. Auf Antrag der Schulleiter und auf Vorschlag des Kuratoriums für die höheren Lehrstellen und des pädagogischen Ausschusses hat der Magistrat beschlossen, die folgenden Klassen, Lehrer- und Lehrerinnenstellen, Handarbeits- und Turnstunden zum 1. April 1911 einzurichten und die fehlenden Ausstattungen zu beschaffen. Es werden erforderlich: 1 Oberlehrerstelle, 1 Rektorstelle, 1 Lehrerstelle an den Bürgerschulen, 3 Lehrerstellen an der Hülsschule, 3 Lehrstellen an den Volksschulen, 3 Lehrerinnenstellen an den Volksschulen, 1 technische Lehrerstelle, 63 Handarbeits- und 70 Turnstunden, wofür eine durchschnittliche Entschädigung von 70 Mark zu gewährt ist, und 58 Turnstunden, die mit je 90 Mark zu vergütet sind. Durch die Einrichtung von 16 etatmäßigen Stellen für technische Lehrerinnen an den Volks- und Bürgermädchenschulen sowie einer solchen Stelle an der Viktoriaschule entstehen keine besonderen Kosten, da die zu zahlenden Gehälter nicht höher sind als die bisher ausgeworfenen Beträge für die hundertweiser Entschädigung. Weiter sind noch an der gewerblichen Fortbildungsschule 2 Lehrstellen einzurichten. Die Stabbesoldungen der Besatzung wird ersucht, sich mit der Errichtung der vorbezeichneten Stellen und der Einstellung der erforderlichen Mittel in die Schulkassenhaushaltspläne für 1911 einverstanden zu erklären.

Pferdemarkt. Der früher im Stadtteil Neue Neustadt abgehaltene Pferdemarkt findet wie üblich am 13. Oktober d. J. auf dem städtischen Viehhof statt. Dagegen ist der Auktions- und Wiederkauf- und Schweine- ein- und Verkauf wegen der Maul- und Klauenerkrankung, die zurzeit im Regierungsbezirk Magdeburg ausgebrochen ist, verboten.

Die Ausstellung von Apparaten zur Verwertung des Gases in Küche und Haushalt wurde am heutigen Montag morgen im alten Harmoniegebäude (Eingang Peterstraße) durch den Stadtrat Dr. Lütke in Namen des Magistrats eröffnet. Der Zweck der Ausstellung sei der, den Glauben zu zerstören, als sei das Gas mit der Erfindung des elektrischen Lichtes überflüssig geworden, zumal die Idee der Kunst entwickelt sei, mit Gas zu kochen und zu heizen. Der Direktor der Gaszentrale Berlin, Herr Lepellus, schilderte hierauf in einem Vortrag die großen Vorteile des Gases. Er wies nach, daß auf dem Gebiete der Beleuchtungswesen das Gas große Fortschritte gemacht hat, und daß viele größere Städte, u. a. Berlin, darangingen, das Preßgaslicht für die Straßenbeleuchtung wieder einzuführen. Das Preßgaslicht sei ein sehr angenehmes Licht und werde vielfach für elektrisches Licht gehalten; dabei sei es, was die Hauptfrage sei, bedeutend billiger. In London werde grundsätzlich nur Preßgaslicht für die Straßenbeleuchtung verwendet, da es das Redel besser durchdringe. Auch in den Arbeiterkassalkassen in England sei das Gas allgemein eingeführt, so man dort eingesehen habe, daß damit viel Zeit und Arbeit erspart würde. Was in England bestes, könne auch für Deutschland möglich sein, nur müsse hier erst das Vorurteil gegen das Gas schwinden. Für den Haushalt sei das Gas nur zu empfehlen, da es billiger als Petroleum und Elektrizität ist; letztere werde überhaupt im Haushalt niemals eine stonimische Wirkung ausüben können. Diese Ausführungen wurden durch Fräulein Josepha Wirth (Dessau) vortrefflich ergänzt. Ein Rundgang durch den Ausstellungsraum, wo die bekanntesten Installationsgeschäfte und Klempnerien Magdeburgs sowie die Stadt selbst ihre Produkte, für den einfacher bis zu dem elegantesten Haushalt passend, ausgestellt haben, schloß die Eröffnungsfeier. Ein Besuch der Ausstellung und der Vorträge ist zu empfehlen.

Mit den Stadtverordnetenwahlen beschäftigte sich am Freitag der Allgemeine Hausbesitzerverein für Magdeburg. Es wurden für die 3. Wahlabteilung zur Wiederwahl vorgeschlagen die Herren: Nobell, Pette und prakt. Arzt Wolff. Zur Neuwahl wurden empfohlen die Herren: Schiedsrichterssekretär Buchholz, Rechtsanwalt Wein und Telegraphensekretär Schönfeld. Für die 2. Wahlabteilung wurden zur Wiederwahl vorgeschlagen die Herren: Müller, Lause und Stark. Zur Neuwahl die Herren: Görnemann und Postdirektor Tonnendorf. Ueber die verschiedenen Vorschläge erobte sich eine längere, zum Teil erregte Debatte, doch erklärte man sich schließlich mit allem Einverständnis, unter der Bedingung, daß spätere Vorschläge aus den Reihen des Vereins Berücksichtigung finden würden.

Künstlerische Fassaden an Privathäusern. Wie der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung mitteilt, hat der von den städtischen Behörden beauftragte gemeinschaftliche Ausschuss folgenden Hauseigentümern, die im Laufe des Rechnungsjahrs 1909 die besten künstlerischen Fassaden für Privathäuser errichtet haben, Preise von je 450 Mark zuerkannt: 1. Kaufmann S. Sternberg für sein Geschäftshaus am Breiten Wege Nr. 30 — Architekt Gelling hier —; 2. Bauunternehmer Hermann Heinicke für das Wohnhaus am Körnerplatz 9 — Architekt H. Reichel in Halberstadt —; 3. Bauunternehmer Paul Klebe für das Wohnhaus in Friesenstraße 13 — Architekt Familienhaus hier —; 4. Maurermeister Reinhold Nabisch für das Einfamilienhaus Grotzestraße 55 — Architekt Peter Schneider hier —; 5. Architekt Paul Gortz für das Einfamilienhaus Editharing 3 — Architekt: der Eigentümer.

Die nächste Stadtverordneten-Sitzung findet am Donnerstag den 13. d. M. statt. Die Tagesordnung umfaßt nur zehn Vorlagen. An erster Stelle steht die Wahl des Ersten Bürgermeisters. Außerdem steht eine Vorlage über die Errichtung einer Anzahl von Lehrer- und Lehrerinnenstellen auf der Tagesordnung, ferner das Liquidationsrecht der Krankenhäuser, der Anschluß an die Elektrizitäts-Gesellschaft „Börde“ für die städtische Gaswirtschaftsbehörde, ein Antrag des Stadtv. Raths und sieben Ausgewählten betreffend Errichtung eines öffentlichen Wohnungs-nachweises und einer amtlichen Wohnungsinspektion und endlich der Bericht des Ausschusses für die Vorlage über die Neuassung der Biersteuerordnung.

Von der Gartenstadtbewegung. Magdeburg ist eine der wenigen Städte Deutschlands, in denen die Gartenstadtbewegung zu praktischen Versuchen übergegangen ist. Die Anlage der Gartenstadt Hopfengarten neigt sich jetzt mehr und mehr ihrer Vollendung zu. Der nächsten Stadtverordneten-Versammlung liegt jetzt eine Vorlage auf Bewilligung von 83 200 Mark vor zur Pflasterung der Straßen in der Gartenstadt. Die Straßen erhalten im Fahrband Kleinteilpflaster auf Chausseierung, und in den Bürgersteigen Mosaikpflaster.

Festgenommenen wurde der wohnungslose Arbeiter Stanislaus R., der gestern abend den Fensterputzer Paul H. in einer hiesigen Herberge durch einen Messerstoß verletzt hat.

Nicht identisch. Der Restaurateur Hermann Jänike, Große Dessauer Straße 30, ersucht uns, mitzuteilen, daß er nicht identisch ist mit dem gleichnamigen Angeklagten, der kürzlich vor der hiesigen Strafkammer stand, worüber wir in Nr. 236 berichteten.

Raisch tritt der Tod den Menschen an. Das 76-jährige Fräulein Auguste Raisch, wohnhaft Braunerstraße 1, wurde am Sonntag gegen 7 Uhr abends auf dem Herrenweg, welcher nach Hedwig führt, von einem Schlaganfall getroffen. Der requirirte Sanitätswagen konnte die Raisch nicht mehr befördern, da beim Einsetzen der Tod bereits eingetreten war. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle Alttadt gebracht.

Zusammenstoß. Am Sonnabend früh 7 Uhr stieß in der halberstädter Straße bei der Juderraffinerie von C. Helle ein Straßenbahnwagen der Linie 1 mit einem beladenen Judenwagen des Fuhrwerksbesizers Hopfner zusammen. Der vordere Teil des Straßenbahnwagens sowie eine Fenster Scheibe wurden zertrümmert; das Fuhrwerk wurde nur leicht beschädigt. — Am selben Tage, abends 8 1/2 Uhr, ereignete sich vor der Trautskamer ein Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens derselben Linie mit einem Kollwagen der Firma Krümm, wobei der Materialschaden weniger bedeutend war. Der Kutscher kam vor den Straßenbahnwagen zu liegen, erlitt jedoch glücklicherweise keine ernstlichen Verletzungen.

Gehtohlen wurden hier in der Nacht zum 4. d. M. aus einem verschlossenen Schuppen am Schilling unter erschwerten Umständen zwei Akkumulatoren zu einer Kraftmaschine, am 6. in einer unverschlossenen Wohnung in der Friedenstraße aus unverschlossener Weilerstraße eine goldene Damen-Memontoir-uhre (Fabriknummer 84106) nebst langer Doublelette und ein goldener Trauring (gez. „L. W.“); in der Nacht zum 8. einem Schuhmacher von auswärts, der im Friedrich-Wilhelm-Garten auf einer Bank gesessen und geschlafen hat, aus den Taschen ein Brustbeutel mit 16,50 Mark und eine silberne Herren-Memontoir-uhre mit an der Biffer 9 beschädigtem Zifferblatt, am 8. gegen 11 1/2 Uhr vormittags auf dem Alten Markt ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Torpedo- auf etwas nach unten gebogener Lenkstange ohne „Agriffe“, in der Zeit von 4 bis 5 Uhr nachmittags einer Dienstmädchen im Rahmen aus verschlossener Wobener unter erschwerten Umständen ein schwarzes Kopparmonnaie mit 2 Mark und drei Groschen, nachmittags gegen 6 Uhr aus dem Turm des Hauptpostamts ein Fahrrad „Eggestor“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, nach oben gebogener Lenkstange mit Korkgriffen und einem russischen Adler an der Glocke, in der Nacht zum 9. aus zwei verschlossenen Lauben, die sich in einer Gartenparzelle an der verlängerten Dödenborfer Straße befindet, sechs Kaninchen, (fünf grau und ein schwarzes), und sechs Tauben. Die Tiere sind an Ort und Stelle getötet worden. — Eingebrochen wurde in der Nacht zum 9. in ein Kontor in der Werfstraße. Gestohlen sind aus einem verschlossenen Kasten etwa 1 Mark Kupfergeld und für 8 Mark Zehn- und Fünfpennig-Briefmarken.

Die Freie Volkshöhne hat ihren Theaterabend, der am Dienstag den 11. Oktober im „Luisenpark“ stattfinden sollte, auf Dienstag den 18. verlegt, weil das Lokal für die öffentliche Protestversammlung gebraucht wurde.

Unfall. Der Steuermann Heinrich Gruf aus Wittkau stürzte am Sonnabend abend in der Dunkelheit beim Ausladen eines im Hofbahn befindlichen Wagens aus einer Höhe von etwa 4 Metern in den Kahn hinab. Er zog sich einen rechten Unterschenkelbruch zu und mußte mittels Sanitätswagens nach der Krankenanstalt Alttadt befördert werden.

Fiskus. Die weite Runde war am Sonnabend gut besetzt und alle Besucher unterhielten sich prächtig. Die Clowns Fersen und Busto arbeiteten geschmackvoll und aktuell; sogar über Manuel von Portugal wurde schon gewispelt. Herr Emilio jonglierte zu Pferde mit verblüffender Sicherheit. Der Direktor füllte die ganze Manege mit einem prachtvollen Pferdmaterial, das jedem Wind seiner Peitsche gehorchte. Seine hervorragende Dressurkunst fand Stürme des Beifalls. Drei Elefanten waren nicht weniger gut abgerichtet. Die Dickhäuter spielten frohgelaunt Ball mit dem Publikum. Danach rivalisierten eine Wallerine und ein Schulpfeid, das von Herrn v. Klenckoff gelenkt wurde, in die Entscheidung der Zuschauer, wer von ihnen beiden am zierlichsten nach der Musik tanzen könne. Und dann kam — Konstantinopel, eine große Luftaufstellungsphantomie in sieben Abteilungen, deren Abteilungen fünf Viertelstunden und das ganze Personal in Anspruch nahmen. Prachtvolle Lichteffekte, gute Kostüme, zwei Balletts, ein Mägdchenraub zu Pferde, Verfolgung zu Pferde und schließlich ein beglücktes Liebespaar — das Publikum war sehr entzückt und verließ um 11 Uhr hochbefriedigt das Gebäude. So ein Nichts hat das Gute: es kann nichts hinter den Kulissen geschehen. Die Kulissen werden ja erst geübt. Und in diesem Verlust der Illusion liegt für viele die Illusion.

Konzerte, Theater, Sport etc.

Städtische Konzerte. Das Stadtheaterkonzert Nr. I B am Mittwoch den 12. Oktober bringt unter der Leitung von Musikdirektor Krug-Waldsee zur Erinnerung an die 100jährige Geburtsfeier Robert Schumanns des Komponisten — poeisevolle T-Moll-Sinfonie. Dieselbe zählt nebst der B-Dur-Sinfonie zu den beliebtesten Orchesterwerken des Tonmeisters. Es wird dabei darauf aufmerksam gemacht, daß die vier Sätze der Sinfonie in einem Zuge, ohne Unterbrechung, zum Vortrag kommen. Die Orchestermusik des Abends bildet die Tondichtung „Zu einem Drama“ von dem in Berlin lebenden griechen Komponisten Friedrich Wernheim, dessen Name in der Musikwelt von bestem Klang war und noch ist. Von den beiden Solisten des Abends wird Fräulein Elsie Mayjaire aus Paris das H-Moll-Violinkonzert von Saint-Saens, ein „Adagio“ in D-Moll von Max Bruch und „Scherzo“ von Tschaikowsky spielen. Außer dieser jugendlichen Violinvirtuosin wird man die Bekanntschaft des Baritonisten Dr. Jerry Lulek aus Berlin machen, dem ebenfalls ein glänzender Ruf vorausgeht. Der Künstler wird außer Schuberts „Doppeltgänger“, dessen ergreifender Vortrag allseitig gerühmt wird, Lieder von Robert Schumann, „Traum der Dämmerung“ und „Heimkehr“ von Richard Strauß nebst „Salomo“ und den „Drei Wanderern“ von Hans Hermann vortragen.

Stadtheater. Die am Dienstag zum erstenmal in der Saison zur Aufführung kommende komische Oper „Die weiße Dame“ geht als Fremdenvorstellung in Szene und beginnt bereits um 7 1/2 Uhr. Kleins Musikdrama „Der Evangelist“ hat in seiner sorgfältigen Neuaufbereitung in der gesamten Magdeburger Presse eine so glänzende Besprechung gefunden und eine so tieferegreifende Wirkung auf das Publikum ausgeübt, daß die Direktion einen allgemeinen Wunsch zu entsprechen glaubt, wenn sie dem lange nicht gehörten Werke in der nächsten Zeit eine Reihe von Wiederholungen sichert. Die nächste Aufführung findet am Donnerstag statt. Die nächste Aufführung der mit großem Heiterkeitserfolg gegebenen Lustspielnovität „Nanne“ findet am nächsten Sonnabend statt. Mit neuer Ausstattung geht am 14. Oktober Verdis große Oper „Niguelletto“ in Szene, inszeniert von Direktor Cömann, dirigiert vom Kapellmeister Görrich.

Letzte Nachrichten.

Der erste Sonntag der Republik.

Lissabon, 10. Oktober. Die Stadt war am gestrigen Sonntag mit Flaggen geschmückt. Die Straßen waren von einer dichtgedrängten Menschenmenge erfüllt, die sich nach dem Stadthaus bewegte, wo Admiral Reis und Dr. Bombarda aufgebahrt waren. Die Minister, die die Särge ebenfalls besichtigten, wurden lebhaft begrüßt.

Barcelona, 10. Oktober. Gestern begaben sich etwa 3000 Demonstranten auf den hiesigen Kirchhof, um am Grabe Ferrers einen Kranz niederzulegen. Bei dieser Gelegenheit kam es zu Aufrührungen, so daß die Polizei die Menge zerstreute.

Lissabon, 10. Oktober. Die Ausweisung der Mönche und der Ordensfrauen hat allorts begonnen. Die in den klösterlichen Erziehungsanstalten untergebrachten Kinder sind den Eltern zurückgegeben worden. Unter den Ausgewiesenen befindet sich Kardinal Netto, ein Franziskaner. Der Erzbischof von Beja hat bereits das Land verlassen. Nur wenige Kirchen in Lissabon waren gesichert.

Lissabon, 10. Oktober. Die provisorische Regierung hat den portugiesischen Geschäftsträger beim Heiligen Stuhl beauftragt, dem Kardinal-Staatssekretär von der Proklamation der Republik und der Konstituierung der neuen Regierung Mitteilung zu machen.

Lissabon, 10. Oktober. Gestern abend wurden einige Mönche, die sich in Zivilkleidung auf der Straße zeigten und die republikanische Farben trugen, verhaftet; die Menge hätte sie beinahe gelichtet. Im ganzen gibt es in Portugal ungefähr 5-6000 Mönche und Nonnen, die verschiedenen Kongregationen angehören und demnächst ausgewiesen werden. Die ausländigen Nationen angehörigen Ordensmitglieder werden bis zur Grenze gebracht, dagegen die Schwedern und Mönche portugiesischer Nationalität ihren Familien übergeben.

Lissabon, 10. Oktober. Der Justizminister erklärte in einer Unterredung, was die Jesuiten anbetrifft, so würden sie als Veräter des Vaterlandes betrachtet werden und für immer aus Portugal ausgewiesen werden. Auch die übrigen Kongregationen würden gezwungen werden, sich aufzulösen. Die Güter der Jesuiten werden beschlagnahmt und über die Güter der übrigen Orden wird ein Inventar aufgenommen werden. Ferner wird eine Untersuchung über die Herkunft der Güter eingeleitet werden.

Lissabon, 10. Oktober. Gestern abend herrschte an bestimmten Punkten der Stadt eine gewisse Erregung über die durch den Widerstand der Klöster hervorgerufenen Zwischenfälle. In den Hauptstraßen, wo Kavallerieabteilungen patrouillierten, war die Erregung besonders lebhaft. Vom Kloster Quellas wurde Lärm und Gesang gehört; hier und da Gewehr- und Bajonettschüsse und Zivilgardisten, die in der Nähe der Merce-des-Chapelle von Schüssen empfangen wurden, drangen in die Kapelle ein; sie suchten aber vergebens nach Mönchen, von denen man, wie gemeldet, glaubt, daß sie durch einen unterirdischen Gang entkommen sind.

Die Werftarbeiter.

Hamburg, 10. Oktober. Die Einstellung der ausländigen Werftarbeiter vollzieht sich nicht so glatt wie man erwartet hatte, da die Werften vorläufig nur einen gewissen Prozentsatz sofort und den Rest nach und nach einstellen wollen. Der größte Teil der Arbeiter ist von den Werften in die Stadt zurückgekehrt. Man glaubt in beiden Lagern, daß die Schwierigkeiten bald geregelt sein werden. — Während auf den Schiffswerften die Arbeit teils wieder aufgenommen worden ist, haben sich die Arbeiter in den Landbetrieben, die in einem Sympathiestreik eingetreten waren, zur Wiederaufnahme der Arbeit nicht eingefunden.

Bremen, 10. Oktober. Die ausländigen Arbeiter der Weserwerft und in der Norddeutschen Remaurensfabrik haben die Arbeit nicht aufgenommen.

Kiel, 10. Oktober. Die hiesigen Werftarbeiter haben beschlossen, die Arbeit heute früh nicht wieder aufzunehmen. Die einzelnen Gewerbetreibenden sind heute im Laufe des Vormittags zusammengetreten, um gesondert darüber abzustimmen, ob sie die Zugeständnisse der Werften für genügend erachten können.

Von München nach Berlin durch die Luft.

Landshut, 10. Oktober. Das Luftschiff „V. 6“ hat um 10 1/2 Uhr Landshut in der Flugrichtung auf Regensburg passiert.

München, 10. Oktober. (Süddeutscher Bericht der „Volkstimme“.) Das Passagier-Luftschiff Pariseval 6 flog heute vormittag 10 Uhr auf zu einer Fahrt nach Berlin. Der Pariseval bleibt in der Nacht in Plauen und wird am Mittwoch in Berlin erwartet.

Stettin, 10. Oktober. (Süddeutscher Bericht der „Volkstimme“.) Ein blutiges Familiendrama spielte sich heute hier in der Auguststraße ab. Der 30 Jahre alte Arbeiter Stein drang nach einem Streit in die elektrische Wohnung, zertrümmerte mit einer Art das Fensterglas und schlug dann seinen jüngeren Bruder nieder. Seinen Vater, der den Streit schlichten wollte, verletzete er ebenfalls durch Argheibe schwer. Der jüngere Stein starb, der Vater hat sich wieder erholt. Der Täter wurde verhaftet.

Trinidad (Colorado), 10. Oktober. In einer Grube der Colorado Fuel and Iron Company ereignete sich Sonnabend abend eine schwere Explosion, durch die ein ganzer Schacht einstürzte. Ungefähr 100 Grubenarbeiter sind eingeschlossen. Man hofft jedoch, daß sie sich durch einen Nachbarschacht retten können.

Eisen (Ruhr), 10. Oktober. In der vergangenen Nacht entstand in Gladbeck zwischen Bergleuten gelegentlich einer Kundschau ein Streit, bei dem sich die Gegner mit dem Messer bearbeiteten. Einer wurde getötet und vier schwer verletzt. Die Täter sind verhaftet worden.

Paris, 10. Oktober. Die sozialistische Partei veröffentlicht einen Aufruf gegen die Lebensmittelsteuer und verlangt die Aufhebung der Einfuhrzölle auf Getreide, Wein usw., die Anwendung der Geze über Warensteuer, ein vorläufiges Verbot der Fischansfuhr und Bestimmung der Preise für unbedingt notwendige Lebensmittel. Falls die Regierung diese Maßregeln verweigern sollte, empfiehlt der Aufruf die Boykottierung des Branntweins, der dem Staate jährlich 400 Millionen einbringt.

Vereins-Kalender.

- Achtung, Mann und Bauarbeiter! Am Dienstag den 11. Oktober, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung der Bahnhöfen Magdeburg im „Sachsenhof“, Große Storchstraße Nr. 7. Die Jahreshauptversammlungen.
- Freie Gast- und Schankwirte. Mittwoch den 12. Oktober, Versammlung beim Kollegen Bihwo, Woldenstraße. 518
- Naturheilverein Bückau. Dienstag den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Stralbesitz. 519
- Arbeiter-Samariter-Kolonie. Montag den 10. Oktober, abends 9 Uhr, Blumenthalstraße 5 bei Dr. Thyring. Mittwoch den 12. Oktober, abends 8 Uhr, bei Goltz, Zichlerstraße 22, Beginn des dritten Unterrikskursums. Der Vorstand.
- Halberstadt. Gewerbegerichtshof. Dienstag den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei M. Bollmann. 521
- Halberstadt. Gewerkschafts-Kartell. Mittwoch den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung im Gewerkschaftshaus. 520

Wettervorhersage.
Dienstag den 11. Oktober: Keine Witterungsänderung.

Ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit!

Teppiche

Axminster	Größe 140x190, in modernen Mustern	Extrapreis 8.50 7.00	4.50
Axminster	Größe 140x190, Prima Qualität	Extrapreis 13.75	9.50
Tapestry und Plüsch		Extrapreis 17.00 15.00	12.50
Axminster	Größe 170x240, große Dessin-Auswahl	Extrapreis 15.50 14.00	11.00
Axminster	Größe 170x240, Prima Qualität	Extrapreis 35.50 27.00	21.50
Tapestry und Plüsch	Größe 170x240, in schönen Mustern	Extrapreis 28.00 24.50	22.00
Axminster	Größe 300x200, neue Muster	Extrapreis 23.50 21.50	17.50
Axminster	Größe 300x200, Prima Qualitäten	Extrapreis 58.50 41.50	31.50
Tapestry und Plüsch	in reicher Auswahl	Extrapreis 41.50 36.50	33.50
Axminster	Größe 350x250	Extrapreis 55.00	40.00
Axminster	Größe 350x250, Prima Qualität	Extrapreis	75.00

Ein Extra-Posten **Teppiche ganz besonders billig!**
Größe 300x200, teils mit kleinen Fehlern, teils zurückgegebene Dessins.

Vorlagen

Axminster	Stück 2.75 2.40 1.90 0.75
Tapestry und Plüsch	Stück 4.35 3.50 2.85
Brüssel durchgewebt, sehr solid	Stück 2.85

Ein Posten
Erker-Vorlagen

Berber, auf Wolle gearbeitet, in schönen Farbenstellungen
Größe 90x180
Extrapreis
13.50

Lublin's

Ein Posten
Teppiche

Berber, auf Wolle gearbeitet, und Maschinen-Smyrna-Gewebe
Größe 200x300
Extrapreis
52.00
65.00

Läufer-Stoffe

Jute-Läufer	gestreift und mit Kante	Meter 60 49 38	18 Pf.
Jute-Läufer	Ia. Qualität, gestreift u. mit Kante	Meter 1.65 1.20	85 Pf.
Tapestry-Läufer		Meter 2.75 1.95	1.30
Plüsch-Läufer		Meter 4.75 3.25	2.00
Rokos-Läufer		Meter 1.85 1.45 1.15	1.05

Linoleum

Linoleum zum Belegen

200 cm breit bedruckt	□ Meter 1.30	1.10
200 cm breit einfarbig	□ Meter 2.50 2.10 1.60	1.20
200 cm breit, Granit durchgemischt	□ Meter	1.85
Größe 115x70	90x70	65x45
		1.50 1.00 55 Pf.

Linoleum-Läufer

60 cm breit, mit Kante	Meter 70	65 Pf.
67 cm breit, mit Kante	Meter 85	75 Pf.
90 cm breit, mit Kante	Meter 1.15	1.05
110 cm breit, mit Kante	Meter 1.45	1.35
130 cm breit, mit Kante	Meter 1.95	1.75

Linoleum-Teppich	Größe 200x125, ohne Sorte	Stück 3.25	2.75
Linoleum-Teppich	Größe 250x200, ohne Sorte	Stück 6.50	5.50
Linoleum-Teppich	Größe 300x200, ohne Sorte	Stück 7.80	6.60

Linoleum-Teppiche

Größe	300x200	250x200	200x150
mit Sorte	Stück 12.50	9.75	5.75

Meine Spezial-Abteilung
Gardinen, Stores, Portieren, Dekorationen
bietet ganz enorme Vorteile

Lublin's

SALE
UND
DISKONT
WOCHE
Extra billige Preise
Von Montag bis Sonntag

Vorlagen

Linoleum-Teppiche